Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 116 (1971)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 3. Juni 1971

Schweizerische Lehrerzeitung

22

Stockfische bei Siglufjördur (Island)

Foto: W. Schneider, Effretikon

Reise-Erlebnisse: unverlierbare «Fische» im Meer der Erinnerungen.
Der SLV-Reisedienst verhilft Ihnen zu ertragreichen «Fischzügen» in aller Welt (Programm S. 767)

116. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne

Redaktoren im Nebenamt:
Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081/22 43 46 (für «Stoff und Weg»)
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:
Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur
Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich
Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich
Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen
Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich
Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)
Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01
Postscheckkonto 80-148

Abonnementspreise:		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 30.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 16.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 36.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 19.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

VERSAMMLUNGEN

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, das heisst 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Horgen. Freitag, 11. Juni, 17.30 bis 19.30 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Sprinttraining.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 11. Juni, 17.30 bis 19.30 Uhr, Schulhaus Herzogenmühle. Schulsport II, Mädchen. Leitung: E. Brandenberger.

Aus dem Inhalt/Sommaire

Titelbild: Stockfische auf Island
Aufnahmen eines SLV-Reiseleiters

L. J. Wider den Rassismus 759

Dr. S. Biasio: Unterrichtstechnologie und der Bildungsauftrag der Volksschule
Plädoyer zur Zerstreuung der Furcht vor Technisierung des Unterrichts

Bildung und Wirtschaft (Beilage Nr. 3 der Aktion Jugend und Wirtschaft)
ABC der Wirtschaft 761
Ein Beispiel für Grundlageninformation der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft

Staat und Wirtschaft 762
Kritische Fragen aus «Helvetische Alternativen»

Kinder — künftige Konsumenten 763
Die Verteilsysteme an der Verkaufsfront
J. Keller: Die modernen Warenverteilwege 764
Diskussion/Reaktion 764

Voce del Ticino
In morte del maestro Michele Rusconi 765
Assemblea ordinaria della ADS, sez. Ticino

Partie française
Réponse à un grammairien 766
Réponse de la Commission des moyens d'enseignement pour les écoles primaires de langue française du canton de Berne à M. Charles Muller, professeur à l'Ecole normale cantonale de Neuchâtel

Sommer- und Herbstreisen des SLV 767

Aus den Sektionen
Jahresbericht 1970 des LV Baselland 769
Thurgau 773

Nicht erwünscht — Französisch-Lehrbuch à la KSO 773
Schulkreisplanung im Kanton Solothurn 773
Die Sorgen der andern 773
Ein offener Lehrmittelmarkt verbürgt Qualität 773
Schulreform 1971, Bericht über Zürcherische Pendenzen 775
Gesamtschule aus der Sicht des Schulpsychologen 775

Praktische Hinweise
Kunstwochen — auch für Kinder 777
Büchereien für Ferienlager
Schulklassen am Radio-UDK-Verkehrswettbewerb
Jecklin-Musikwettbewerb

Schulfunk und Schulfernsehen 777

Kurse und Veranstaltungen 779

Il n'y a rien de si absurde qui n'ait été quelque jour soutenu avec le plus grand sérieux.

Montaigne

Wider den Rassismus

Gemäss Beschluss der UNO ist das Jahr 1971 zum «Internationalen Jahr der Bekämpfung des Rassismus» (International Year for Action to Combat Racism and Racial Discrimination) erklärt worden. Marc Schreiber, der Direktor der Abteilung Menschenrechte bei der UNO, bezeichnete als wichtigstes Ziel, weltweit die Unverantwortlichkeit und die verheerenden Folgen von Apartheid, Rassendiskrimination und Rassentrennung durch eine intensive Aufklärung bewusst zu machen.

Als Symbol für die allen Menschen, ungeachtet ihrer Hautfarbe oder völkischen Abstammung zukommenden grundlegenden Rechte und Freiheiten ist das abgebildete Signet entworfen und vom UNO-Generalsekretär gebilligt worden.

Die Darstellung erinnert an das altchinesische Symbol von Yang-Yin, in dem zwei einander ergänzende und bedingende Weltkräfte, das «schöpferisch-männliche» und das «empfangend-weibliche» Prinzip eine Einheit bilden.

Licht und Dunkel, Gut und Böse, aktiv und passiv usw. werden dabei nicht als unvereinbar gesehen; sie bedingen, ergänzen und erfüllen als wechselwirkende Urkräfte die Einheit des Seins.

Das UNO-Signet wiederholt und verdeutlicht den symbolischen Bezug verschiedener Elemente und deutet gleichzeitig durch Schwarz-weiss-Schattierung deren gegenseitige Durchdringung an. Der (für mein Empfinden gestalterisch verfehlte) Friedensblätterkranz allegorisiert die angestrebte Gleichwertigkeit und das harmonische Zusammenleben der Rassen.

Die gesellschaftlichen und menschlichen Verhältnisse der Zukunft werden in den Köpfen und Herzen der heranwachsenden Generation vorbereitet. Die Schule kann Wesentliches zum Fortschritt beitragen. Solange aber beispielsweise in den Massenmedien die Gewalttätigkeit als unsere Sittlichkeit «nicht verletzende» sensationelle Beigabe sich ungehindert breit machen darf, werden erzieherische Bemühungen um Ehrfurcht vor dem Menschsein des andern und Achtung seiner Rechte und Würde wenig fruchten. Demnächst wäre ein internationales Jahr gegen Geist- und Seelenverschmutzung fällig. J.

Unterrichtstechnologie und der Bildungsauftrag der Volksschule

Dr. S. Biasio, Pädagogische Arbeitsstelle am Pestalozzianum Zürich

Erfüllung des Bildungsauftrags: homo humanus

Beim Einsatz moderner Unterrichtshilfen in der Volksschule stellt sich immer wieder die Frage, ob und inwiefern Unterrichtstechnologie und Bildungsauftrag zu vereinbaren sind. Nicht selten resultiert aus einer solchen Besinnung ein Konflikt; ein Beispiel dafür liegt im Artikel von H. Würgler «Programmierte Instruktion» vor (SLZ 10, 1971).

Neben einem über weite Strecken sachlichen Bericht über das 8. Internationale Symposion der GPI in Basel findet sich in diesem Artikel auch eine persönliche Stellungnahme, in welcher das Gefühl einer gewissen Bedrohtheit durch die in die Schule einbrechende Unterrichtstechnologie spürbar wird. Ohne im einzelnen auf die Ausführungen von Würgler einzutreten, soll hier der Versuch gemacht werden, die Vereinbarkeit des Einsatzes technischer Medien mit dem Bildungsauftrag der Volksschule aufzuzeigen.

Nach Zürcherischem Lehrplan ist die Volksschule «eine Stätte allgemeiner Menschenbildung». Ihr Bildungsauftrag ist ein dreifacher: Neben der Bildung von «Verstand» und «Körper» obliegt ihr auch die Bildung von «Gemüt und Charakter». Sie soll zwar «ein gewisses Mass von Kenntnissen und Fertigkeiten vermitteln». «Wahre Menschenbildung offenbart sich aber nicht ausschliesslich im Wissen und Können; ihr charakteristisches Merkmal liegt vielmehr in der Harmonie eines lauteren Innenlebens und Handelns, das stets auf das Wohl des Ganzen gerichtet ist und nie das Licht zu scheuen hat.» (Zitate aus: Lehrplan der Zürcher Volksschule, I, Zweck der Volksschule. Vom Erziehungsrat erlassen am 12. Juli 1966.)

Sehr deutlich hat also die Behörde den Vorrang der Bildung vor der Ausbildung zum Ausdruck gebracht. Ferner hat sie einen anschaulichen Begriff davon gegeben, was unter wahrer Menschenbildung zu verstehen sei. Es geht dabei um nichts anderes als die *Herausbildung des homo humanus,* des Menschen also, der gelernt hat, sich an den Bedürfnissen der Gemeinschaft zu orientieren. Wohl geht diese Erziehungsaufgabe Hand in Hand mit der Vermittlung von Kenntnissen und der Ausbildung von Fertigkeiten. Oberste Zielsetzung ist und bleibt aber die Menschenbildung, die durch Unterricht allein nicht erreicht werden kann.

Bevor nun auf die Frage eingetreten wird, ob sich Unterricht und Menschenbildung überhaupt sinnvoll trennen lassen, muss noch ein Aspekt dieses Menschenbildes näher untersucht werden. Es betrifft dies den Aspekt des Menschen als Handelnden. Wo von Handeln die Rede ist, da ist — mindestens implizit — auch die Rede von selbstverantwortlicher Stellungnahme. Wer handelt, tut dies aufgrund einer freien eigenen Entscheidung. Wahre Menschenbildung hätte sich demnach nicht

nur auf die Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit, sondern ebensosehr auch auf die Entwicklung einer Persönlichkeit zu richten, die zur selbstverantwortlichen Stellungnahme, zur freien eigenen Entscheidung fähig ist. Dass eine solche Zielsetzung weder durch blosse Informationsvermittlung noch durch immer weiter gehende Spezialisierung zu erreichen ist, liegt auf der Hand.

Das Grosse im Kleinen verwirklichen

Nun dürfen aber innerhalb des Unterrichts neben diesem übergreifenden Bildungsziel doch nicht die einzelnen didaktischen Funktionen vergessen oder vernachlässigt werden. Man kann sehr wohl allen Unterricht einem allgemeinen Bildungsziel unterordnen und trotzdem von sehr genau definierten einzelnen Unterrichtszielen her die jeweiligen didaktischen Massnahmen planen. *Wer sich allzusehr nur von allgemeinen Bildungszielen leiten lässt, läuft Gefahr, sich in einer diffusen Welt unkontrollierbarer und subjektiver menschenbildnerischer Intentionen zu verlieren. Der gute Erzieher bewährt sich vor allem dadurch, dass er aufgrund klar umrissener Zielsetzungen je nach pädagogischer und didaktischer Notwendigkeit seine unterrichtlichen Massnahmen plant und durchführt.* Selbstverständlich erfolgt dies auf dem Boden einer Grundhaltung, die je und je dem Ziel einer allgemeinen Menschenbildung verpflichtet sein muss. Während so das allgemeine Bildungsziel die Grundhaltung des Lehrers bestimmt, finden die einzelnen Unterrichtsziele ihren Niederschlag in den konkreten pädagogischen Massnahmen und didaktischen Methoden.

Die Frage nach der Berechtigung einer didaktischen Methode hätte sich demnach immer nach zwei Gesichtspunkten zu orientieren, nämlich nach der Verträglichkeit dieser Methode mit dem allgemeinen Bildungsziel und nach ihrem fruchtbaren Ertrag im Hinblick auf das spezielle Unterrichtsziel. Diese Frage spitzt sich hinsichtlich der Unterrichtstechnologie daraufhin zu, *ob der Lehrer durch die Uebertragung bestimmter didaktischer Funktionen an technische Medien in seinen Möglichkeiten beeinträchtigt wird, die Zielsetzungen einer allgemeinen Menschenbildung zu erreichen.*

Unterrichten: Lernhilfe leisten

Die Antwort kann wie folgt gegeben werden: Der Lehrer gibt seine erzieherischen Möglichkeiten nur dann aus der Hand, wenn er seine *gesamte* unterrichtliche Aktivität an ein technisches Medium zu übertragen versucht. Er realisiert diese Möglichkeiten aber in vollem Masse dann, wenn er es versteht, die modernen technischen Unterrichtshilfen dort einzusetzen, wo sie im Hinblick auf bestimmte didaktische Zielsetzungen anderen Massnahmen nachweisbar überlegen sind. Man darf die erzieherische Wirkung nicht unterschätzen, die von einem Lehrer ausgeht, welcher in der Lage ist, dem Schüler die in einer bestimmten Lernsituation wirksamsten und individuell auf ihn zugeschnittenen Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen. Eine solche Hilfestellung weckt Vertrauen, erzeugt einen echten Lernansporn und fördert auf dem Weg über das Erfolgserlebnis das Selbstvertrauen und das Anspruchsniveau des Schülers. Ob das jeweilige Hilfsmittel dem Repertoire der Unterrichtstechnologie entstammt oder nicht, ist von sekundärer Bedeutung. Gefährlich werden technische Unterrichtshilfen erst dann, wenn sie aus dem Rang von Hilfsmitteln in den Rang von Autoritäten erhoben und in ihrer Geltung verabsolutiert werden. Dasselbe lässt sich aber mit gutem Recht auch von konventionellen Lehrmitteln sagen.

> *Es muss eine Gesellschaft entstehen, deren Beziehungen, Prinzipien und Gesetze alle aus der Sittlichkeit hervorgehen — nur aus ihr!*
>
> Alexander Solschenizyn, Krebsstation

Opfer oder «Meister» der Unterrichtstechnologie?

Wenn wir von der Annahme ausgehen, dass ein wesentlicher Teil der Menschenbildung, die laut allgemeiner Zielsetzung der Volksschule anzustreben ist, durch die *Vorbildwirkung des Lehrers* zustandekommt, dann scheinen für die Verhältnisse unserer Gegenwart und mehr noch im Hinblick auf eine *volltechnisierte Zukunft* auch die folgenden Fähigkeiten beziehungsweise Funktionen der Lehrerpersönlichkeit von Bedeutung zu sein:

— Sachliches und kritisch-abwägendes Verhältnis zur Technik und zu einer technisierten Umwelt.
— Fähigkeit, aufgrund ausreichender technischer Kenntnisse vernünftig-zweckmässige Entscheidungen über den Einsatz technischer Hilfsmittel zu treffen.
— Bereitschaft, sich am Menschen in seiner realen Lebenswirklichkeit verantwortungsbewusst zu engagieren, zum Beispiel im Bereich seiner individuellen Lernverhaltensweisen.

Es handelt sich hier um drei Funktionen, in welchen so gut wie in anderen die echte erzieherische Grundhaltung des Lehrers offenbar zu werden vermag. Wer den Einsatz technischer Medien aus Furcht vor einer «Technisierung des Unterrichtes» vermeidet, wer gar den Schülern die eigene Angst vor der als dämonisch empfundenen, weil unverstandenen, Maschine einimpft, wer endlich in konventioneller Weise mit seinem Unterricht einen Durchschnitt der Klasse anspricht, welchen es gar nicht gibt, statt sich in *differenzierender Weise mit den Lern- und Leistungsmöglichkeiten des Einzelschülers auseinanderzusetzen,* der verzichtet in Wirklichkeit auf die Wahrnehmung seiner erzieherischen Möglichkeiten. Es ist in unserer technisierten Umwelt notwendig, dass der Erzieher auch in technischer Hinsicht eine Autorität sei — nicht im Sinne des Fachwissens oder des Spezialistentums, sondern im Sinne der persönlichen Ueberlegenheit, welche sich bewährt in der *Beherrschung der technischen Möglichkeiten und in ihrer realistischen Beurteilung und sachgemässen Nutzung.*

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Beilage der Aktion Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, CIPR, Zentralstelle für Information und Public Relations, 8030 Zürich, Telefon 01 34 77 50.

1971/3

ABC der Wirtschaft

Seit April 1970 wird von der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft im Rahmen des Artikeldienstes ein sorgfältig ausgearbeitetes «ABC der Wirtschaft» an die Schweizer Presse versandt. Wir sind der Meinung, dass gerade für Lehrer diese Grundlageninformation von Interesse sein könnte und publizieren hier ein Beispiel*.

Forschung und Forschungsförderung

Wirtschaftsförderung: ABC der Wirtschaft, 12. 10. 70

wf. An der Schwelle des Industriezeitalters stand die Entfaltung und Vertiefung der Naturwissenschaften. Ohne die mathematischen Erkenntnisse und die physikalischen Einsichten des 17. Jahrhunderts wäre die Erfindung der Dampfmaschine im 18. Jahrhundert gar nicht denkbar gewesen. Der Nutzung der Elektrizität als Licht-, Kraft- und Wärmequelle sowie als Nachrichtenmedium gingen Dezennien voraus, in denen die Ergründung elektrischer Erscheinungen reinem Wissensdrang entsprang. Und als um die letzte Jahrhundertwende eine Elite von Gelehrten sich vom Phänomen der Radioaktivität faszinieren liess, beschritt sie absichtslos den Weg zum Kernreaktor.

Der vierte Produktionsfaktor

Die vielfältigen Zusammenhänge zwischen reiner Forschung und technisch-ökonomischer Anwendung sind längst bekannt. Aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Wichtigkeit der Wissenschaft für den wirtschaftlichen Fortschritt und für das Wachstum des Wohlstandes von der breiteren Oeffentlichkeit erfasst und gewürdigt. Den drei klassischen Produktionsfaktoren Boden, Kapital und Arbeit wird heute das *nationale Forschungspotential* als weiterer Faktor zugerechnet. Fast scheint es, als ob dieser vierte Produktionsfaktor — um ein Wort des eidgenössischen Delegierten für Konjunkturfragen zu gebrauchen — die drei anderen in ihrer wohlstandsbegründenden Bedeutung überflügelt habe.

Länder, die keine eigenständigen wissenschaftlichen Leistungen hervorbringen und darum auf die Uebernahme fremder Erkenntnisse und Techniken angewiesen sind, geraten in Rückstand, verlieren ihre Konkurrenzkraft und fallen auf die Stufe der Unterentwicklung zurück. Anderseits sind nicht einmal führende Weltmächte imstande, sich in allen Forschungsbereichen auf der höchsten Höhe der Zeit zu halten. Zwischen den Staaten gilt auch hier (gleich wie auf dem Gebiete der Wirtschaft und Kultur) der Grundsatz gegenseitigen Gebens und Nehmens.

Grundlagenforschung, Zweckforschung, industrielle Entwicklung

Man hat sich daran gewöhnt, die verschiedenen Arten der Forschungsanstrengungen gemäss ihrer Motivierung auseinanderzuhalten. So spricht man von Grundlagenforschung oder reiner Forschung, wenn ursprünglich nichts anderes beabsichtigt ist als die *Ausweitung und Vertiefung des Wissens*, von Zweckforschung oder angewandter Forschung, wenn die Forschungstätigkeit von Anfang an auf *konkrete technische und ökonomische Ziele* ausgerichtet ist. Grundlagenforschung wurde früher fast ausschliesslich an Hochschul- und ähnlichen Instituten betrieben, Zweckforschung ebenso ausschliesslich in den Forschungsstätten der Industrie. Diese Abgrenzungen und Kriterien sind inzwischen einigermassen *verwischt* worden. Universitäten und Privatunternehmungen *kooperieren* immer enger miteinander. Auch staats- beziehungsweise hochschuleigene Forschungsanstalten bemühen sich heute vielerorts um praktisch auswertbare Resultate (zum Beispiel in der Reaktor-, Bau- oder Verkehrsforschung), und umgekehrt fallen in den Unternehmungslaboratorien nicht selten Ergebnisse an, die kommerziell unverwendbar sind, aber unser Wissen bereichern.

Beigefügt sei, dass der Forschung die industrielle Entwicklung folgt, die die gewonnenen Resultate in rationellere Fabrikationsverfahren, in bessere Materialien, in neue Fertigfabrikate *umzusetzen* sucht. Auch da sind die Uebergänge fliessend, und bei internationalen Uebersichten wird zwischen Forschung und Entwicklung kaum noch unterschieden. Bis zur effektiven *Produktionsreife* gelangt indes auch heute nur ein kleiner Teil der Forschungsergebnisse, wobei zwischen dem Pionierexperiment und der industriellen Realisierung stets eine Reihe von Jahren liegt.

---

*Bereits erschienen sind:

Arbeit, Arbeitsteilung und Arbeitsproduktivität	27. 4. 70
Börse und Börsenhandel	19. 5. 70
Dienstleistungen	15. 6. 70
Einkommen, Einkommensbildung und Einkommensverwendung	3. 8. 70
Forschung und Forschungsförderung	12. 10. 70
Gewinn, Gewinnerzielung und Gewinnverwendung	16. 11. 70
Handelsverkehr, Freihandel und Handelspolitik	14. 12. 70
Investitionen — Umfang, Begriff und Bedeutung	4. 1. 71
Kapital, Kapitalverwendung und Kapitalbildung	1. 3. 71
Lohn, Lohnbildung, Lohnentwicklung	13. 4. 71

Forschung wird immer teurer

Weil die erforderlichen Geräte und Apparate immer komplizierter und kostspieliger werden und weil auch die Fachkräfte einer immer gründlicheren Ausbildung bedürfen, steigt der Forschungsaufwand ständig an. Solchen Anforderungen vermögen natürlich Grossunternehmungen finanziell eher zu genügen als Mittel- oder Kleinbetriebe. Man ist daher auch geneigt, darin eine der Ursachen der weltweiten Tendenz zur Betriebskonzentration zu erblicken.

Im *internationalen Vergleich* darf sich der *schweizerische Forschungsaufwand* sehen lassen. Die gesamten Aufwendungen für Forschung und Entwicklung werden für unser Land heute auf 1,7 bis 2,0 Prozent des Bruttosozialproduktes geschätzt, was ungefähr dem Stand in der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Schweden entspricht. Auffallend ist dabei die Forschungsleistung der schweizerischen *Privatwirtschaft:* Bei einem nationalen Gesamtaufwand von rund 1,3 Milliarden Franken im Jahre 1967 brachte die Industrie nicht weniger als *eine runde Milliarde* auf (nach Abzug entsprechender Ausgaben im Ausland). Auf Bund und Kantone entfielen insgesamt 300 Millionen Franken, die an die Hochschulinstitute, an den Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung sowie an internationale Organisationen und Projekte gingen. Im Ausland ist der staatliche Beitrag an die Forschungskosten anteilmässig höher, grossenteils sogar bedeutend höher als bei uns. Den privatwirtschaftlichen Aufwendungen in den Vereinigten Staaten stehen zum Beispiel doppelt so hohe Staatszuschüsse gegenüber, dies vor allem deshalb, weil die amerikanische Regierung den industriellen Unternehmungen laufend beträchtliche Forschungsaufträge erteilt. Ohne Amerika irgendwie nachzueifern, ist auch bei uns in der Schweiz die Frage aufgetaucht, ob und auf welche Art der Bund zur Unterstützung der angewandten und industrienahen Forschung fortan allenfalls mehr zu tun vermöchte. U. I.

Staat und Wirtschaft

Fragen für unsere Generation

Eine Gruppe junger Schweizer hat im Polygraphischen Verlag Zürich ein Bändchen herausgegeben mit dem Titel *«Helvetische Alternativen»*. Von den Autoren wird es bezeichnet als eine *Kritik am Unternehmen der Totalretuschierung unserer Verfassung, nebst einem neuen Fragebogen»*.

In dieser kritischen Schrift finden wir auch ein Kapitel über die Wirtschaft, welches gerade Laien in diesem Bereich auf Probleme hinweist, die ihn als Bürger einer direkten Demokratie unmittelbar angehen. Wir lesen auf Seiten 25—26 des Bändchens:

Wirtschaft

Das Verhältnis vom Staat zur Wirtschaft hat sich schon seit einiger Zeit geändert. Ist das notwendig? Unumgänglich? Wie weit wird diese Entwicklung gehen? Sollen wir sie fördern? Bremsen? Lenken? In welche Richtung?

Welches ist die Rolle der Wirtschaft in einer modernen Gesellschaft? Im Prinzip die gleiche wie früher? Oder nicht?

Bis an unsere Generation heran war die gesellschaftliche Aufgabe der Wirtschaft klar und unbestritten: Sie musste zuerst einer armen Gesellschaft das reine Existieren sichern, später einigen Wohlstand. Gelten heute, wo dieser Wohlstand auf ziemlich breiter Front erreicht ist, noch alle früheren Grundprinzipien? Zum Beispiel das Prinzip, dass die freie Konkurrenz der Motor allen wirtschaftlichen Strebens sein soll? Wird es nicht in einer modernen Ueberflussgesellschaft zur Spirale, die sich nur noch als Selbstzweck immer schneller dreht? Wenn ja, müsste diese Entwicklung gebremst, unter Kontrolle gebracht, reguliert werden? Könnten wir das? Könnten wir es ohne den Griff nach totalitären oder auch bloss etatistischen Mitteln, die uns unsympathisch sind? Könnten wir es allein, ohne Rücksicht auf das Verhalten unserer Nachbarn? Sind das unlösbare Dilemmen? Wenn ja, wie verhalten wir uns dann? Haben wir wenigstens Mittel, um uns eine erträgliche Koexistenz mit dem Dilemma einzurichten?

Was heisst «frei» in unserer heutigen Wirtschaft? Unser Leitbild ist hier immer noch bestimmt von der Vorstellung des «freien Unternehmertums». Ist diese Dominanzvorstellung nicht korrekturbedürftig in der heutigen Epoche der Spezialisierung, Verflechtung und Konzentration? Die Praxis hat die Konsequenzen aus dieser Korrektur schon weitgehend gezogen; hinken aber nicht unsere Vorstellungen, ideologischen Fronten und darum der juristisch-administrative Unterbau noch hinterher? Müsste nicht auch in diesen Bereichen das Schwergewicht der individuellen Initiative abgebaut werden zugunsten eines Gleichgewichts der Kräfte im grösseren Rahmen (in dem die individuelle Initiative noch immer grosse Aufgaben hätte)? Sind die Geschehnisse um die Kartellordnung, das Notenbank-Instrumentarium, die Konjunkturdämpfung und die Aufwertungsdiskussion Indizien für schädliche Hemmungen in solchen Fragen oder für einen erfolgreichen Pragmatismus? Sind progressive Vorstellungen wie betriebliche Mitbestimmung, staatliche Wachstumspolitik, Globalsteuerung von Angebot und Nachfrage, Fünfjahres-Richtpläne, schwerpunktbildende Industriepolitik, regionale Strukturpolitik, nationale Bodenpolitik, staatliche Bildungspolitik gefährliche Utopien oder weitsichtige Forderungen?

Wird sich die Schweizer Wirtschaft, von der Entwicklung der politischen Integration einmal abgesehen, ihren Grad von relativer Unabhängigkeit erhalten können, der auf der Formel beruht: möglichst viel selbständige Produktion plus möglichst viel Handelsaustausch? Oder muss man schon anders fragen: In welchen Grad der internationalen Abhängigkeit wird die Schweizer Wirtschaft geraten? Wird sie sich auf der Produktions- und Kapitalseite der internationalen Verflechtung weiterhin entziehen können? Wie unabhängig wird die Schweizer Wirtschaftspolitik bleiben können? (Arbeitsmarkt, Sozialpolitik, Wettbewerbspolitik, Steuerpolitik usw.?) Was wären, falls ja, die Kosten und Bedingungen? Falls nein, die Konsequenzen?

Ist Bildung Investition oder Konsum?

Nachdem die Oekonomen eine enge Korrelation zwischen Bildungsausgaben und Wirtschaftswachstum festgestellt haben, erachten sie es für notwendig, die Haushaltspolitik im Bereich der Bildung in ihre wachstumstheoretischen Erörterungen einzubeziehen. Dabei erscheint es ihnen bedenklich, dass in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung die Bildungsausgaben bisher dem Staatskonsum zugerechnet werden; denn im Wettstreit mit andern wichtigen Budgetposten ist die Neigung immer gross, Ausgaben mit reinem Konsumcharakter einzuschränken. Daher das Bemühen, für die Bildungsausgaben einen Investitionscharakter nachzuweisen, der mit anderen «Vorhaben der öffentlichen Hand an Dringlichkeit und Rentabilität zum mindesten gleich rangiert.»

Friedrich Schlieper in «Bildung als Investition und als Konsum» im Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialpädagogik, 1968, Quelle & Meyer Verlag, Heidelberg.

Kinder — künftige Konsumenten

Gekürztes Exposé von Mme Marie-Lise Monod-Logoz, Fédération romande des consommatrices, 9. Seminar der Aktion Jugend und Wirtschaft in Chexbres, 1968.

Dank moderner soziologischer und psychologischer Methoden können wir heute das Verhalten der Menschen besser analysieren und ihre Reaktionen besser voraussagen. Die Wirtschaft macht sich die neuen Erkenntnisse zunutze. Der Konsument ist heute nicht mehr das letztlich bestimmende Glied in der Kette, welche bei der Produktion von Gütern beginnt und bei der Befriedigung seiner Bedürfnisse endet. Der Konsument wird zu einer Maschine in einer Aufbau-Abbau-Kette (production-destruction). Jedermann weiss, dass Maschinen durch äussere, auf sie wirkende Kräfte getrieben werden.

Die Situation der Kinder in der Konsumgesellschaft

Nach der Meinung eines amerikanischen Oekonomen werden wir «manipuliert», sollen sozusagen ferngesteuerte Roboter werden. «Wir» das waren ursprünglich Erwachsene. Vom Standpunkt des Produzenten muss die Konditionierung (zielgemässe «Zubereitung») möglichst früh beginnen, so dass offensichtlich die Jugend eine Schicht mit zunehmender Wichtigkeit darstellt. Das Kind ist nicht mehr «künftiger» Konsument. Kinder verfügen frei über Taschengeld und kaufen oft stellvertretend für die Familien ein. Oft wählt das Kind die Marke. Die Kinder sind dankbare Ziele der Werbung. Slogans und Lieder werden von ihnen leicht behalten und wiederholt. Jegliche Neuheit erstaunt sie — und sie erzählen zu Hause, was sie erfahren haben. Und wenn Kinder etwas wollen, können sie sehr hartnäckig sein. Zusätzlich gehen die meisten durch eine Phase der Sammelwut. Auch dies wird von Werbeleuten ausgenützt.

Eine erlernbare Konsumationstechnik

Man könnte von einem «Komplott» gegen das Kind sprechen, das seiner künftigen Urteilskraft und Entscheidungsfreiheit beraubt werden soll.

Die wirtschaftliche Information beginnt dort, wo wir das Kind lehren, das «Komplott» zu durchschauen. Wer wäre dazu berufener als die Schule, welche das Kind zum kritischen Denken erzieht. Es gibt eine Konsumationstechnik, die erlernt sein will. Australien führt zu diesem Zweck systematische Kurse durch. In England gibt die Konsumentenzeitschrift «Which» Arbeitsblätter für Schulklassen heraus.

Wir sind der Meinung, dass die Erziehung zum kritischen Konsumenten auch im Rahmen bestehender Lehrpläne möglich ist. In den Haushaltungsschulen wird dies schon praktiziert.

Die aktive Rolle des Konsumenten

In der Schule kann mit den Kindern die wichtige Rolle des Konsumenten und seine Verantwortung im ökonomischen Kreislauf besprochen werden. Man kann damit sogar die Verantwortung des Bürgers in der Politik demonstrieren. Viele Abstimmungen berühren ökonomische Fragen, und das Parlament verhandelt mehr über ökonomische als politische Fragen.

Das Kind soll vor allem lernen, *Reklame kritisch zu durchschauen.* Einige Beispiele:

In der *Arithmetik* können zum Beispiel Preiskalkulationen durchgeführt werden — nicht nur An- und Verkauf, sondern Gestehungskosten, Lagerkosten, Reklamekosten, Risikokosten usw.

Kinder verfügen frei über Taschengeld und kaufen oft stellvertretend für Familien ein. Sie sollen früh lernen, das Angebot kritisch zu prüfen und unabhängig von der Reklame der besten Ware den Vorzug zu geben.

Im *Sachunterricht* kann man die Qualität verschiedener Waren diskutieren, mit grössern Kindern Warentestberichte lesen und analysieren. Auch über die Entwertung von Wörtern kann diskutiert werden: «Seide» bedeutet nichts mehr auf einer Etikette, es muss drauf stehen «reine Seide». Gewisse Adjektive werden missbraucht, dienen dazu, eine falsche Vorstellung von der Qualität einer Ware zu geben.

Gewisse *Slogans* nehmen heute die Stelle der einstmals gängigen Sprichworte ein. Statt «Kleider machen Leute» können wir ein Aufsatzthema geben wie «X-Kleider unterstreichen Ihre Persönlichkeit».

Reklame muss man analysieren können

Die Kinder müssen lernen, Reklame richtig zu *lesen,* das heisst sie zu analysieren. Ein Inserat zeigt einen Apfel neben einem Zigarettenpaket im Sande. Was soll der Apfel suggerieren? Frische! Gesundheit! Verträgt sich diese Aussage mit der tatsächlichen, schädlichen Wirkung von Zigaretten? Auch mit dem Neid wird oft gespielt. Eine Frau hat ein weisseres Kleid als die andere, einen saubereren Boden, einen fröhlicheren Mann oder ein gesunderes Kind — dank einem bestimmten Produkt, natürlich!

Das Kind muss lernen, *Information von versteckter Reklame zu unterscheiden.* Man kann dem Kinde zeigen, wodurch sich informative Texte von Reklame unterscheiden: Quellenangabe, exakte Daten, Vergleichsdaten, Tests mit Angabe der Test-Technik und Zielsetzung.

Gute wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Völkern sind ein besserer Garant für den Frieden als gutgeschliffene Säbel.

K. Peltzer

Diskussion, Reaktionen

Bildung und Wirtschaft — zwei weit entfernte Begriffe?

Herr Peter Erzinger hat in der Lehrerzeitung vom 1. April 1971 Stellung genommen zu meiner Definition der «Schulen als Institutionen, die vor allem auf Wissensvermittlung spezialisiert sind.» Damit sprach ich aus, was mein Eindruck während etwa 18 Jahren Schulbesuch war. Wenn die Schule heute mehr Betonung auf «Erziehung» legt, begrüsse ich dies nicht weniger als Herr Erzinger. Es war nicht meine Absicht, eine allgemein gültige Definition der Schule zu geben. Die Definition sollte bloss klarstellen, dass ich diese Auffassung habe von einer Schule und dass ich von ihr in ihrer Funktion als Wissensvermittlerin spreche. Auch die Kirche, die Armee, die Presse und die Wirtschaft vermitteln Wissen, und sie helfen alle mit, den Menschen zu sozialisieren. Für die im ersten Artikel dieser neuen Beilage angestellten Ueberlegungen war die Funktion der Schule als Wissensvermittlerin massgebend. Vergessen wir also das «Vor allem».

Erstaunlich war für mich die Aeusserung, durch die «Bildung und Wirtschaft» als zwei weit entfernte Begriffe taxiert werden. Ich glaube zwischen den Zeilen zu lesen, dass Bildung und Wirtschaft nichts gemeinsam hätten. Tatsächlich sind es zwei Welten, die wir oft isoliert betrachten. Sind sie wirklich so sehr isoliert voneinander? Man stelle sich unsere Wirtschaft vor, wenn sie von Analphabeten betrieben würde — und man stelle sich unsere Schulen unabhängig vom Stand der wirtschaftlichen Entwicklung vor. Die Interdependenz besteht, wenn auch die Begriffe recht entfernt sein mögen. Sie als Titel über die neue Beilage zu setzen, scheint uns sachlich begründet — das Gespräch zwischen Schule und Wirtschaft ist notwendig, die Ersetzung der Vorurteile durch begründete Urteile wichtig.

J. Trachsel

Die modernen Warenverteilwege

Die letzten zehn Jahre haben den schweizerischen Detailhandel in eine eigentliche «permanente Revolution» gestürzt. Kein Jahr vergeht, ohne dass nicht neue Laden- und Verteilformen entstehen. Davon zeugt allein schon die Flut bisher unbekannter Bezeichnungen: cash and carry, Shopping Center, Verbrauchermarkt, Discounter usw.

Aber die Revolution findet nicht nur an der Oberfläche statt; sie wirkt sich in die Tiefe aus. Man spricht von der «Gesundschrumpfung» des Detailhandels, von der Aufwertung der Grossistenfunktion, von der Krise traditioneller Verteilerorganisationen. Wie sieht die Situation heute aus? Und wohin gehen die Trends?

Vier Detailhandelssysteme

Man kann heute vier verschiedene Detailhandelsformen unterscheiden:

1. Das traditionelle *Fachgeschäft*. Sein Sortiment ist zumeist breit und tief, das heisst das Fachgeschäft führt nicht nur viele verschiedene Artikel, es führt von einem Typ zumeist auch verschiedene Grössen, verschiedene Preis- und Qualitätsstufen oder verschiedene Konkurrenzprodukte und sucht den Kunden zudem mit fachlicher Beratung und zusätzlichen Dienstleistungen (Reparaturservice, Hauslieferung, Monatsrechnung usw.) zu gewinnen. Das Fachgeschäft bildete einst das Rückgrat der Warenvermittlung und beherrschte auch zahlen- und umsatzmässig das Feld eindeutig. Heute sind die Fachgeschäfte in vielen Branchen einer Gesundschrumpfung unterworfen, das heisst viele Läden, die nicht leistungsfähig genug sind, können dem Konkurrenzdruck nicht mehr widerstehen.

2. Neu aufgekommen sind demgegenüber, vor allem im Lebensmittelbereich, die *Grossverteiler* und *Discounter*. Typische Grossverteiler sind etwa Migros und Coop, typischer Discounter die Denner-Kette. Die Grossverteiler führen in der Regel ein zwar breites, aber nicht sehr tiefes Sortiment von verkaufsintensiven Produkten, die sich schnell «umschlagen» und darum wenig Lagerkosten verursachen. Grossverteilergeschäfte sind in den Einkaufsschwerpunkten der Agglomerationen, neuerdings auch «auf der grünen Wiese», das heisst in den Shopping Centers für motorisierte Kunden zu finden; sie sind grossflächig und auf weitgehende Selbstbedienung angelegt. Noch ausgeprägter als die Grossverteiler arbeiten die ausgesprochenen Discounter mit dem Preisappell; das heisst sie führen zumeist bekannte Markenartikel, die sie aber billiger als der traditionelle Handel abgeben.

Das Discountgeschäft verzichtet auf einen Teil der Händlermarge; um trotzdem verdienen zu können, muss es seine Unkosten drastisch senken. Es darf zum Beispiel keine Dienstleistungen erbringen, nur gängige Waren führen, es muss sich zudem auf einfache Ladeneinrichtung beschränken, den Warennachschub rationalisieren usw.

In den letzten Jahren hat sich eine besondere Form des Discountgeschäftes herausgebildet, der sogenannte *Verbrauchermarkt*, (zum Beispiel Waro) der an den Stadträndern und in guten Verkehrslagen auf einer grossen Verkaufsfläche Waren des Alltagsbedarfes feilhält.

3. Das moderne *Warenhaus* hat sich deutlich spezialisiert auf bestimmte Kundengruppen und Erlebnisansprüche. Es lebt nicht nur von einem breiten Warenangebot unter einem Dach, sondern mehr und mehr von der Atmosphäre, vom sogenannten Einkaufserlebnis, das es vermittelt.

4. Der *Versandhandel* schliesslich ist eine gerne übersehene, aber doch ins Gewicht fallende Form der Warenverteilung. Er zieht zum einen jene Leute an, die weit von grössern Verkaufsstellen weg wohnen, daneben auch jene Kunden, die zu Hause auswählen wollen oder ungern in ein Ladengeschäft gehen.

Scharfe Konkurrenz und trotzdem gegenseitige Abhängigkeit

Bezeichnend für die gegenwärtige Situation ist einerseits die äusserst scharfe Konkurrenz, anderseits aber auch die gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen Detailhandelstypen. Grossverteiler und Warenhäuser sind die besten «Magneten» für gute und spezialisierte Fachgeschäfte. Aber auch die «Grossen» brauchen die «Kleinen». Das zeigt sich in den Shopping Centers, zum Beispiel in Spreitenbach bei Zürich, wo einige Grossunternehmen mit vielen Fachgeschäften sich unter einem Dach zusammengefunden haben und hier durch ihre Konkurrenz dem Konsumenten das Gefühl des Auswählenkönnens geben. Weil der moderne Konsument, der ja aus dem Einkaufen die «wichtigste Freizeitbeschäftigung» gemacht hat, sich heute nicht nur die Waren, sondern auch je nach der Bedeutung, die er einer Sache zumisst, die händlerischen Leistungen aussuchen will, werden auf absehbare Zukunft hinaus alle Typen existieren.

Jakob Keller, Dübendorf

Voce del Ticino

In morte del maestro Michele Rusconi

Una nutrita schiera di colleghi, di amici, di vecchi allievi, di estimatori ha accompagnato il 20 marzo 1971 all'Ara Crematoria il frale del collega maestro Michele Rusconi, spentosi in età di 75 anni, dopo alcuni alti e bassi di una malattia che nulla lasciava sospettare come mortale.

Michele Rusconi era nato a Bedano il 5 luglio 1896. Dalle elementari di qui e dalla scuola maggiore di Gravesano era passato alla Magistrale di Locarno, donde usciva maestro nel luglio del 1915. Cominciò subito l'insegnamento a Torricella. Intanto si preparava, forte di una notevole curiosità intellettuale, compagna a una memoria eccellente e a una prontezza di spirito diventata poi proverbiale, agli esami di scuola maggiore, che superò brillantemente nel 1919. Così passò subito alla s. m. di Taverne. In quegli anni gli era divenuto amico l'ispettore Marco Campana, sotto la cui ègida Michele Rusconi nel 1921 passava alle scuole elementari di Lugano. E' nostra convinzione che Michele Rusconi sarebbe stato un maestro di scuola maggiore superbo. Ma i tempi erano quelli: economicamente, nonostante che le paghe fossero molto basse, conveniva restare nelle elementari, anche per evitare qualche involontario trasferimento. E anche nelle elementari il campo d'azione non era molto libero. Taluni colleghi avevano per così dire una classe fissa, gli altri si dovevano accomodare. Tuttavia, le doti notevoli di cuore e d'intelligenza di Michele Rusconi erano tali da richiamare l'attenzione e la volontà del direttore Ernesto Pelloni, il quale trovò in lui il maestro idoneo a frequentare i corsi della Scuola Magistrale Ortofrenica di Firenze. Problemi inerenti alle classi «differenziali», alle necessità di dare un'educazione e un'istruzione particolari a certi allievi, togliendoli per di più dalle classi normali, dove in varia misura «disturbavano», venivano dibattuti allora nelle riviste pedagogiche italiane, di cui Ernesto Pelloni, acuto e forbitissimo redattore de «L'educatore», era lettore assìduo. E Michele Rusconi, accompagnato dalla signora Maria (nata Elìa, di Pura, ch'egli aveva sposato proprio in quell'anno e che sarà sua compagna serena e comprensiva per quasi quarant'anni) si recò a Firenze, studiò e si diplomò nel 1933. E così diventò il primo maestro di classe di classe differenziale (le classi parallele sono venute assai dopo). E tenne duro per otto anni, profondendo nella scuola fiumi di energìa e d'intelligenza. Vittima, certo, dei tempi immaturi: una scuola del genere presuppone una sede idonea, vien la pelle d'oca a pensarla in un'aula comune. Una sede ad hoc, fuore del centro abitato, con spazio intorno e la possibilità di alternare il lavoro al gioco, al giardinaggio, a svaghi diversi. E così Michele Rusconi ritornò alle sue prime classi, anzi alla prima, dove i bambini imparavano a leggere e a scrivere, per così dire, giocando. Intanto egli era pure diventato il «maestro delle prigioni», dove insegnò per quattordici anni. Brillò qui il suo eclettismo, la capacità d'istruire leggendo e conversando, facendo capo a sussidi didattici moderni, istruttivi e divertenti, rispondendo alla domande più svariate e «soggettive». E un certo posto sarebbe stato per così dire fatto apposta per Michele Rusconi, come a un suggerimento di Brenno Galli, quando si trattò di nominare un direttore autònomo per l'Istituto comunale di assistenza, dov'erano preponderanti i piccoli; ma correvano tempi tristi per Lugano, subito dopo la guerra: il consiglio municipale, per dirla con Amilcare Gasparini, con il triumvirato Bordoni-Ginella-Lonati, era diventato un centro di potere personale e clientelare, la persona si era sostituita al partito. Politicamente Michele Rusconi militò nelle file radicali. Fatto curioso, fu a una manifestazione politica ch'egli conobbe la ragazza che sarebbe diventata sua moglie, nell' occasione di una festa dei giovani liberali di Pura, della cui bandiera la signorina Maria era amadrina. Fu quello, il 1932, l'anno della Nuova Amministrazione, alle cui vicende Michele Rusconi, grande amico dell'ing. Arrigo Bianchi e del mattatore avv. Alberto Defilippis, partecipò con tutta l'anima. E fu consigliere comunale, fiduciario politico, correligionario sagace e pronto alla battuta di spìrito, anche quando il suo partito si riunì di nuovo sotto la vecchia bandiera.

Dell'ADS, sezione Ticino, fu animatore fin dalla seconda ripresa, dopo la scomparsa del compianto prof. Theo Wyler. Con Petralli, Bariffi, Lepori, Lina Andina, Scacchi e tutta la schiera dei — allora! — numerosissimi soci. Animatore della sottosezione di Lugano, collaboratore del comitato che si occupò dell'assemblea generale a Lugano, nell'ottobre del 1942. A festeggiare l'ottima riuscita, una cenetta in quel di Loreto restò memorabile per lo scontro verbale, tanto amichevole quanto accanito, tra i quasi correligionari Michele Rusconi e Americo Lepori.

E ancora recentemente, diventato violino di spalla di Attilio Petralli, Michele Rusconi collaborò a preparare la nuova assemblea generale del 1971 e a predisporre il rinnovo della sezione. Dal 1961 fruiva della pensione. Vivo e vègeto, si occupava sempre di tante cose, collaborando ad associazioni, partecipando alla vita della città, da vecchio luganese com'egli era diventato per elezione. Nè dimenticava il suo Bedano e la bassa valle del Vedeggio, che gli consentivano grandi camminate, specie da abile cercatore di funghi, e dov'era il richiamo di una larga schiera di nipoti e parenti.

Subito dopo Natale egli non si senti più di uscire, se non per brevissime passeggiate. Poi, come abbiamo detto, la fine, inaspettata! Siamo molti, a Lugano e in tutto il Cantone, a ricordare con piacere e nostalgìa insieme l'ottimo collega e amico. a.s.

Assemblea ordinaria della Associazioni Docenti Svizzeri, sez. Ticino

Si è regolarmente svolta, come previsto, in una sala delle Scuole Professionali Femminili di Lugano.

Ha aperto la seduta il presidente *Prof. Petralli,* ricordando i soci scomparsi: Michele Rusconi, membro della commissione esecutiva, Isella, presidente della sottosezione di Bellinzona, e i soci fondatori Bolli, Canonica e Tognola.

Ha poi dato personalmente lettura, non senza commozione, del verbale dell'ultima assemblea, redatto proprio da Rusconi. Richiamate alcune date basilari dell'attività della STADS, puntualizza il lavoro sin qui svolto per l'organizzazione dell'Assemblea dei Delegati del prossimo settembre. Accenna poi all'inizio della pubblicazione, sulla Lehrerzeitung, della «Voce del Ticino», ringraziando il maestro Lurati che ha accettato di assumere l'incarico della redazione. Auspica infine che la prospettaza azione intesa a procurare nuovi soci abbia l'esito sperato.

Il Cassiere maestro Lepori dà poi lettura dei conti e del rapporto dei revisori.

Per quanto riguarda la nomina della Commissione esecutiva, preso atto delle dimissioni dei signori prof. Petralli, presidente, prof. Bariffi vicepresidente e del cassiere maestro Lepori, viene accolta una proposta dell'Ispettore prof. Bernasconi e del maestro Lurati, con la quale si intende lasciare in carica, provvisoriamente, l'attuale Commissione, per trovare, con la collaborazione di alcuni giovani, le persone che verranno chiamate a formare la nuova Commissione: una assemblea straordinaria, indetta prima della Assemblea dei Delegati, convaliderà la nomina di questa nuova Commissione.

F. L.

Réponse à un grammairien

Dans la Schweizerische Lehrerzeitung No 18 (du 6 mai 1971), M. Charles Muller, professeur à l'Ecole normale cantonale de Neuchâtel, a publié une diatribe dans laquelle il dénonce avec une violence surprenante le choix d'une grammaire à l'usage des classes jurassiennes.

Ni la Commission des moyens d'enseignement, qui a proposé ce choix à la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne, ni M. Pierre Henry, à qui elle avait demandé de publier un article à ce sujet, n'ont l'intention d'engager une polémique avec M. Charles Muller. Le ton de ses propos est si outrancier qu'on en vient à se poser des questions sur la justesse de la cause qu'il défend.

Toutefois, une telle attaque ne saurait demeurer sans réponse, ne serait-ce que pour dissiper les malentendus éventuels surgis dans l'esprit de certains membres du corps enseignant qu'aurait pu impressionner la prose de M. Charles Muller. Mais faisons confiance à ce bon sens dont Descartes disait qu'il était «la chose au monde la mieux partagée».

Peut-être n'est-il pas inutile de rappeler que, sur le conseil des délégués jurassiens à la CIRCE, notre Commission devait choisir un manuel qui puisse «assurer la soudure» en attendant qu'une grammaire soit adoptée dans toutes les classes de la Suisse romande. Nous savions fort bien qu'il existait sur le marché des grammaires où ne figuraient plus «les abominables questions traditionnelles (qui? quoi? — à qui? à quoi? — où? quand? comment? — etc.)», mais nous ne pouvions retenir un manuel d'avant-garde. D'une part, il est notoire que les spécialistes de la grammaire sont loin d'être unanimes (ce qui est infiniment fructueux pour la recherche); d'autre part, il est non moins notoire qu'on ne saurait recycler les enseignants avant qu'un semblant d'unanimité ne soit établi.

Au demeurant, notre Commission regrette que M. Charles Muller ait prudemment passé sous silence les causes de l'échec — mais peut-être les connaît-il trop bien — des *Notes de terminologie grammaticale*. M. Pierre Henry avait salué «la tentative riche de promesses de la Commission intercantonale romande pour l'enseignement de la grammaire», commission dont M. Charles Muller était pourtant le secrétaire...

Le fait que les grammaires Berthou/Gremaux/Voegelé aient été en usage dans plusieurs écoles secondaires jurassiennes n'a pas été étranger au choix de notre Commission. Elle croit savoir que certains maîtres aux écoles moyennes, à Porrentruy notamment, persistent à employer «ce produit des éditions Belin» qui contient «une telle somme d'aberrations», pour reprendre les termes mêmes de M. Charles Muller. Et cela, bien qu'ils connaissent les conceptions grammaticales de M. Muller, et les efforts qu'il déploie depuis quelque temps pour tenter de convaincre le corps enseignant de la Suisse romande.

Notre Commission n'exclut nullement qu'à brève échéance les praticiens de l'école primaire embrassent les principes du structuralisme et de la grammaire générative. Mais si vraiment M. Charles Muller tient à faire prévaloir dans les futurs programmes romands — c'est l'intention qu'on lui prête — les théories qu'il défend avec plus de furia que de courtoisie, le moins qu'on puisse dire est qu'il s'y prend mal.

Les attaques personnelles, qui frôlent la diffamation, contribueront-elles réellement à convaincre le corps enseignant jurassien qu'il fait fausse route en utilisant, tout provisoirement, une grammaire traditionnelle? Il n'est en effet pas encore démontré que *traditionnel* signifie nécessairement *mauvais*, non plus que *nouveau* signifie nécessairement *meilleur*.

En relisant l'article de M. Pierre Henry, nous n'y avons relevé aucune allusion désobligeante envers M. le professeur Roulet. Certes, notre collègue n'a pas encore lu la thèse intitulée *Syntaxe de la proposition nucléaire en français parlé — Etude tagmémique et transformationnelle*, ce qui ne l'empêche pas de respecter sincèrement les travaux des chercheurs.

«Je ne sache pas que M. Roulet ait jamais eu la prétention de doter nos écoles d'une grammaire quelconque, structurale ou autre», écrit M. Charles Muller. Mais M. Pierre Henry l'a-t-il avancé? Non. Pas plus, d'ailleurs, qu'il n'a mentionné les fascicules de grammaire patronnés par M. Charles Muller. Il s'est bien gardé de les critiquer, malgré certains avis recueillis dans le canton de Neuchâtel.

Placés devant le dilemme: satisfaire aux demandes pressantes des instituteurs qui réclamaient une grammaire, ou prolonger l'attente d'une dizaine d'années jusqu'à ce que la coordination romande soit effective au niveau des degrés moyen et supérieur, nous avons préféré la première solution.

Au lieu d'adopter les fascicules neuchâtelois chers à M. Charles Muller, nous avons choisi le manuel utilisé dans les classes vaudoises du degré supérieur (en remplacement de la grammaire Martin).

Si nous ne nous expliquons pas le ton peu amène de M. Charles Muller, nous concevons néanmoins fort bien son «amertume».

Commission des moyens d'enseignement pour les écoles primaires de langue française du canton de Berne

Sommer- und Herbstreisen 1971 des Schweizerischen Lehrervereins

Preissenkung

Durch die Aufwertung des Frankens verbilligen sich entsprechend den neuen Devisenkursen unsere SLV-Reisen.
Profitieren Sie!

Letzte Plätze

Sommerferien:

● Charterflug mit DC-8-Düsenflugzeug nach **New York** (Fr. 820.—) oder mit **Rundreise** Atlantikküste, Südstaaten, Mittlerer Westen, Grosse Seen. Bitte anfragen, ob wieder Plätze frei.

● **Dem Himalaya entlang.** Zurzeit besetzt.

● **Ostafrika:** A: Safari mit einem Wildbiologen in Uganda und Nordkenia. 12. bis 27. Juli. Noch 2 Plätze. B: Kilimanjaro und Safari, 26. Juli bis 10. August noch 3 Plätze. Keine Wiederholung unserer Ostafrikareisen im nächsten Jahr.

● **Israel für alle.** Nur noch wenige Plätze. Varianten zur Erfüllung **aller Wünsche,** zum Beispiel **Israelseminar** mit und ohne Rundfahrten, oder Badetage mit und ohne Aufenthalt in Jerusalem und Rundfahrten, immer mit Flugreise (20. Juli bis 8. August) oder Schiffsreise (15. Juli bis 12. August), auch mit eigenem Auto. Oder nur Flug- beziehungsweise nur Schiffsreise. Das unter dem Patronat der Hebräischen Universität von Jerusalem stehende Israelseminar enthält Vorträge in deutscher Sprache durch hervorragende Referenten über Geschichte, Probleme und Aufgaben des jungen Staates. — Die Badetage verbringen wir im gepflegten Kibbuzhotel Shavei Zion bei Nahariya. — Die Rundfahrten zeigen uns ganz Israel mitsamt Masada, dem Negev und Eilath.

Wichtig: Entgegen einer weitverbreiteten Ansicht ist Israel auch im Sommer nicht unangenehm heiss! Israelreisen können in Sicherheit und Ruhe, ohne jede Gefahr, durchgeführt werden. Bedenken, auf den Besuch von Israel der heutigen politischen und militärischen Verhältnisse wegen zu verzichten, sind absolut unnötig; dies bestätigen wiederum die vielen und begeisterten Teilnehmer unserer diesjährigen Frühjahrsreise. Ganz besonders wird dabei die friedliche Atmosphäre im Land betont.

● **Istanbul — Türkei,** grosse Rundreise mit einem Hethitologen, also einem Spezialisten für die Türkei. Neben dem Besuch der historischen Stätten Gelegenheit zum Baden an schönsten Stränden. Da wir im Innern Anatoliens auf durchschnittlich 1000 m ü. M. reisen oder uns am Meer aufhalten, bietet unsere nicht anstrengende Rundfahrt auch klimatisch keinerlei Schwierigkeiten; zudem wohnen wir in guten und ausgewählten Hotels.

● **Rumänien-Rundfahrt mit Donaufahrt,** Mamaia, Bukarest, Siebenbürgen, 6 Tage auf der Donau durchs Eiserne Tor. Unser Schiff besitzt ein kleines Schwimmbassin und die Aufenthaltsräume sind klimatisiert.

● **Prag und Böhmen.** Zurzeit besetzt.

● **Kleinode in Deutschland.** Norddeutschland, Halligen, Lüneburger Heide, Harz. Ausserordentlich mannigfaltige Rundreise.

● **Tal der Loire — Paris** mit einem modernen schweizerischen Bus und kunsthistorischem Führer.

● **England — Schottland.** Umfassende Rundfahrt ohne Hast. Wandermöglichkeiten in Schottland. Keine Wiederholung im nächsten Jahr. Begleitung durch hervorragenden Kenner des Landes.

● **Lissabon — Azoren.** Kleine Portugalrundfahrt. Azoren-Kreuzfahrt. Grossartige, einmalige Reise abseits der Touristenströme.

● **Quer durch Island** mit und ohne **Grönland.** Seltene Naturerlebnisse. Mit und ohne Wanderungen.

Sommerkreuzfahrten:

● **Oestliches Mittelmeer** mit M/S Enotria. Zurzeit besetzt.

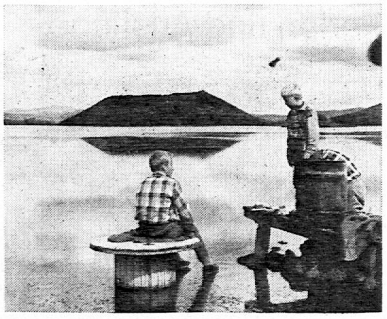
● **Griechenland — Türkei** mit M/S San Giorgio. Athen. 2 Tage Istanbul, Bursa, Izmir (Ephesus), Inseln Koos und Patmos. Ab Fr. **1195.—.** mit Landausflügen. 22. Juli bis 4. August.

Ofaerafoss, der sich in die riesige Vulkanspalte bei Eldgja (Island) stürzt

Rundreisen in Skandinavien:

Nochmals machen wir darauf aufmerksam, dass für sämtliche Skandinavienreisen, Rundfahrten wie Wanderreisen, eine **sofortige Anmeldung** notwendig ist.

● **Sonderflug Zürich — Stockholm — Zürich.** 13. Juli bis 3. August. Fr. 430.—.



Am Myvatn-See (Island)

● **Skandinavische Dreiländerfahrt.** Dänemark und Insel Bornholm, Oslo und Umgebung, Südschweden. In Zusammenarbeit mit dem Dänischen Institut.

● **Rund um die Ostsee.** Grossartige Rundreise Kopenhagen, Stockholm, Insel Gotland, Helsinki. Schiffahrt Blaues Dreieck oder **4 Tage Leningrad.** Keine Flüge. Eine grossartige, einmalige Reise.

● **Nordkapkreuzfahrt mit Aufenthalt in Finnisch-Lappland.** Unsere berühmte Rundfahrt nach eigenem Programm. Keine Reise gibt ein so umfassendes Bild der grossen skandinavischen Halbinsel wie diese Fahrt mit Bahn, Schiff und Bus.

● **Ferien im Reich der Mitternachtssonne.** 15 Tage nördlich des Polarkreises mit Nordkap und Inseln **Lofoten.**

● **Finnland — Land am Polarkreis.** Finnland, seine Landschaft und Menschen erleben, ist das Motto. Aufenthalt in einem **Feriendorf.**

● **Finnland — Nordkap,** mit Tromsö, Hammerfest, Finnisch-Lappland und Seenfahrt.

Wanderreisen in Skandinavien:

(Sowohl leichte als auch mittelschwere bis schwere Wanderungen).

Wir sind seit vielen Jahren **Spezialisten in der Durchführung von Wanderung in Skandinavien.**

● **Wanderungen in Norwegen** (in Trollheimen, bei Trondheim) mit und ohne **Fjordrundfahrt.** (Leichte und mittelschwere Varianten).

● **Traumlandschaften in Mittelschweden** (Jämtland) mit Besuch einer **Rentierfarm.** (Leichte und mittelschwere Varianten). Mit und ohne **Nordkapkreuzfahrt.**

● **Leichte Wanderungen in Südlappland** an der Sagastrasse. Führungen zu den Lappen. Mit und ohne Nordkapkreuzfahrt und Finnisch-Lappland.

● **Wanderungen am Polarkreis.** Zurzeit besetzt.

● **17 Wandertage in Lappland** mit Varianten, Königspfad, Narvik, Blaues Band, Abisko. Im nächsten Jahr keine Wiederholung möglich.

● **Wanderungen und Rundfahrt in Finnland.** Varianten mit Wohnen in

Ferien und Ausflüge

Kandersteg—Gemmi—Leukerbad
eine lohnende Wanderung für jung und alt, und zum verdienten Imbiss ins
Hotel-Restaurant Dala
mit vorzüglicher Küche, 200 Sitzplätzen und Sonnenterrasse. Spezialpreis für Vereine, Schulen (Menus schon ab Fr. 4.50). Mit höflicher Empfehlung
Fam. Martin Loretan, Leukerbad, Telefon 028/6 42 13.

Murten

das lohnende Schulreiseziel. Schloss, Ringmauern, altertümliche Stadt, Schiffahrt nach dem Rebgebiet des Vully. Gute und billige Verpflegung finden Sie im

Strandbad-Restaurant

Telefon 037 71 22 36
Preise: Eintritt frei für Nur-Restaurantbesucher. Eintritt 40 Rappen per Schüler von Klassen, die zu baden wünschen.
Suppe mit Brot Fr. 1.20, Mittagessen ab Fr. 2.80.

Zwischen Forch und Pfannenstiel gibts gut zu essen und auch viel!

Melden Sie sich bei uns an für Ausflug oder Schulreise:

E. Schmid, Telefon 01/95 04 07
Restaurant Waldhof/Forch Guldenen

Forchbahn ab Zürich/Grosses Wandergebiet.

Für Klassenlager

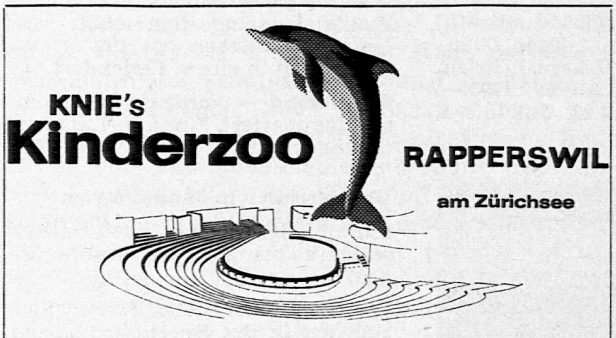
Ferienheim

auf dem Schwäbrig ob Gais
30 bis 50 Plätze

ruhige Lage, grosser Spielplatz, eigenes Schwimmbad, gute Verpflegung.
Pensionspreis für Schüler Fr. 14.—

Noch frei: 16. bis 21. August und ab 6. September

Auskunft durch den Betriebsleiter I, F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 52 92 22



Springende Delphine

Einziges Delphinarium der Schweiz. Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefantenreiten, Ponyreiten, Ponytram, Schaubrüten. — Restaurant und Picknickplätze. — Vom 1. April bis 1. November täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr (Juni bis September bis 19 Uhr).

Delphin-Vorführungen mehrmals täglich bei jeder Witterung. — Kollektiveintritt für Schulen: Kinder Fr. 1.20, Erwachsene Fr. 2.80, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055/2 52 22

Engi 800 m **Matt** 850 m **Elm** 1000 m
sind schöne und ruhige Ferienorte.
Weissenberge ob Matt (1300 m) mit Luftseilbahn ab Matt (Massenlager).
Das Sernftal ist ein herrliches und romantisches Wandergebiet in Berg und Tal, schöne, interessante Passübergänge! Für Schulen ein attraktives Ausflugsgebiet.
Auskunft und Prospekte durch:
Autobetrieb Sernftal in Engi, Telefon 058 7 41 15 oder Verkehrsbüro Elm, Telefon 058 7 43 01.

Luftseilbahn Wengen—Männlichen

Berner Oberland (2230 m ü. M.)
Das herrliche Aussichtsplateau der Jungfrau-Region.
Vielseitiges Wandergebiet nach Kleine Scheidegg, Wengernalp, Wengen und Grindelwald inmitten einer unvergleichlichen Berglandschaft.
Billette ab allen Bahnstationen erhältlich.
Spezialtarife für Gesellschafts- und Schulreisen.
Auskünfte: Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33, oder an den Bahnschaltern.

Blockhütten und mit Stützpunkt in **Feriendörfern** (Tagesausflüge). Wiederholung im nächsten Jahr fraglich.

Herbstreisen:

Es empfiehlt sich, mit den Anmeldungen (evtl. provisorisch) nicht zuzuwarten.

● **Kunstschätze der Schweiz.** 10. bis 16. Oktober.

● **Budapest — Puszta.** Donauknie. Rundreise Eger — Hortobagy Puszta — Debrecen. Schulbesuche und Gespräche mit ungarischen Kollegen. Nicht zu verwechseln mit Kurzreisen nach Budapest. Nachmittag 2. bis 10. Oktober und 9. bis 17. Oktober.

● **Florenz und Toskana.** Nachmittag 8. bis 17. Oktober. Schon stark besetzt.

● **Burgund.** A: 3. bis 10. Oktober. B: 10. bis 17. Oktober.

● **Rom und Umgebung.** Nachmittag 2. bis 10. Oktober und Nachmittag 9. bis 17. Oktober.

● **Wien und Umgebung.** Nachmittag 3. bis 10. Oktober.

● **Provence — Camargue.** Nachmittag 9. bis 17. Oktober.

● **Wanderungen im bekannten und unbekannten Kreta.** Nachmittag 3. bis 17. Oktober.

Reisen mit eigenem Auto:

Bei folgenden der vorstehenden Reisen kann die An- und Rückreise mit eigenem Auto erfolgen: Provence-Camargue — Burgund — Rom — Florenz und Toskana — bei allen Schiffsreisen.

Detailprogramme, Auskunft und Anmeldungen bei:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01/46 83 03.
Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01/53 22 85.

Bundesfeiermarke 1971
Verkaufszuschlag
für die Volksgesundheit

Aus den Sektionen

Jahresbericht 1970 des Lehrervereins Baselland

Mitgliederbestand

Die Mitgliederzahl stieg im vergangenen Jahre um 38 auf 1437. Den 127 Eintritten stehen 89 Austritte gegenüber. Von letztern erfolgten 32 wegen Wegzuges, 43 wegen Verheiratung; 7 Mitglieder wandten sich einem Weiterstudium zu, 2 Mitglieder kehrten dem LVB aus verschiedenen Gründen den Rücken, und 5 Mitglieder verstarben.

Der Mitgliederbestand stellt sich auf den 31. Dezember 1970 wie folgt:

	Männlich	weiblich	Total
a) Beitragszahlende Mitglieder			
Gymnasiallehrer	35	4	39
Reallehrer	234	15	249
Primarlehrer	419	287	706
Inspektoren	5	2	7
KV-Lehrer	9	—	9
Gewerbelehrer	16	—	16
Heimlehrer(-leiter)	11	—	11
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen		109	109
Kindergärtnerinnen		73	73
Auswärtige Lehrkräfte	6	2	8
Verschiedene Mitglieder	8	2	10
Total	744	494	1283
b) Beitragsfreie Mitglieder			
Ehrenmitglieder	3	—	3
Pensionierte	118	40	158
Freimitglieder	21	17	38
Total	142	57	199
Totalbestand	886	551	1437

Pensionierungen

Zufolge Erreichens der Altersgrenze oder aus Gesundheitsrücksichten traten im Jahre 1970 in den Ruhestand die Reallehrer Ernst Laubscher, Liestal, Albert Stingelin, Pratteln, die Primarlehrerinnen Mathilde Rupper, Augst, Dora Schaub, Binningen, die Primarlehrer Paul Freivogel, Muttenz, Heinrich Gysin, Niederdorf, Walter Gysin, Frenkendorf, Martin Traxler, Allschwil, Hans Vils, Schillingsrain, Jakob Walter, Liestal, Emil Weitnauer, Oltingen, und die Arbeitslehrerinnen Alice Honegger, Liestal, Olga Roth, Liestal.

Todesfälle

Ehrend gedenken wir der Kollegin und der Kollegen, die im Berichtsjahr verstarben: Emmi Keller, Primarlehrerin in Liestal, Ernst Dettwiler, Alt-Reallehrer, Muttenz, Hans Hertig, Primarlehrer, Binningen, Walter Iseli, Primarlehrer, Pratteln, Paul Waibel, Alt-Primarlehrer, Ormalingen.

Jubilare

Am 12. Juni 1970 durften anlässlich einer schlichten Feier im Restaurant Hirschen in Diegten folgende 13 Mitglieder für 35 Jahre Schuldienst das Jubiläumsgeschenk des LVB entgegennehmen: Hauswirtschaftlehrerin Mathilde Flury, Binningen, Primarlehrerin Dora Schaub, Binningen, die Primarlehrer Oskar Müller, Gelterkinden, Rudolf Nauer, Münchenstein, Ernst Probst, Liestal, Ernst Schaub, Läufelfingen, Willi Stäheli, Binningen, Werner Weiss, Binningen, Arnold Zumbrunn, Münchenstein, Reallehrer Dr. Fritz Stoeri, Allschwil, Heimleiter Jules Caduff, Leiern Gelterkinden, KV-Lehrer Oskar Ehrsam, Liestal, Gymnasiallehrer Dr. Heinrich Althaus, Oberdorf.

Mitgliederversammlungen

Im Berichtsjahr wurden die Mitglieder zu drei Vollversammlungen einberufen.

Die ausserordentliche Versammlung vom 10. März 1970 befasste sich mit dem Thema Zivildienst. Dieses Thema war gegeben durch den Fall der Dienstverweigerung eines Kollegen im Jahre 1969. Der Vorstand musste feststellen, dass er nicht in der Lage war, im Namen des Vereins öffentlich Stellung zu beziehen, ohne zum vornherein einen Teil seiner Mitglieder vor den Kopf zu stossen. In einer kontradiktorischen Versammlung, in der Prof. Geiger und Oberst Hartmann die Referate hielten, sollte der Lehrerschaft Gelegenheit geboten werden, Stellung zum Problem der Einführung eines Zivildienstes zu nehmen. Es zeigte sich, dass Befürworter und Gegner des Zivildienstes sich nicht so schnell werden finden können. Anderseits konnte der überaus magere Besuch dieser Versammlung in keiner Weise die repräsentative Meinung des LVB darstellen.

Die ordentliche Jahresversammlung fand am 23. Mai 1970 in der Aula des Realschulhauses Pratteln statt. Sie genehmigte vorerst den Jahresbericht über das 125. Vereinsjahr und die Jahresrechnung pro 1969, die bei einem Vermögen von Fr. 23 184.20 mit einer Vermögenszunahme von Fr. 9504.30 abschloss. Die Abrechnung der Unterstützungskasse weist bei einem Vermögen von Fr. 20 625.40 Mehrausgaben von Fr. 388.65 auf.

An der Adria (Nähe Ravenna) umständehalber zu vermieten ab 10. Juli bis 25. September private

4-Betten-Ferienwohnung mit Meerblick

Aufenthaltsraum mit Kochnische und zwei Schlafgelegenheiten. Ein Doppelschlafzimmer, Duschraum mit WC, Balkon, Lift.

Das Haus liegt inmitten von Pinien und ist 70 Meter von Privatstrand entfernt. Kein Durchgangsverkehr.

Preis pro Woche (von Samstag zu Samstag):

ab 10. Juli	bis 28. August	Fr. 245.—
ab 28. August	bis 25. September	Fr. 165.—

Im Preis ist, ausser Betten- und Küchenwäsche, alles inbegriffen.

Anmeldungen nimmt entgegen: Telefon 041 88 68 15 (ab 19 Uhr abends und über mittags).

Schiffahrt auf dem Greifensee

Täglich Kursfahrten.
An schönen Sonntagen im Sommer fahrplanmässige Rundfahrten.
Fahrtdauer 1 Stunde.

An Wochentagen für Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten.
Extrarundfahrten bei vorheriger Anmeldung.

Verwaltung in Maur, Telefon 051 95 01 69.

Hotel Fafleralp

3903 Fafleralp
Lötschental

Die Sonnenterrasse des Lötschentals. Herrliche Wanderwege. 1 Stunde vom Langgletscher-Bergsee. Touristenzimmer, Matratzenlager. Vorteilhafte Preise für Schulen.

B. Mathieu, Dir.,
Telefon 028/5 84 51

Gönnen Sie Ihnen und Ihren Schülern eine lehrreiche und erholsame

Bergschul- und Wanderwoche

in einem ideal gelegenen und flott eingerichteten Ferienheim im Bündnerland. Juni und Herbst besonders günstig!

Ferienheim Sunneschy
7299 Saas i. P.
Telefon 083 54 14 33

Jugendhaus Badus
Sedrun 1450 m ü. M.

Sommer- und Winterkurort, 7 Skilifte, Hallenbad. Neuzeitlich eingerichtetes Haus. Platzzahl für 40 bis 65 Personen.
Noch frei: im Sommer Monat August und Herbst 1971
Winter: Ueber Weihnachten bis 15. Januar und ab 26. Februar bis 13. März 1972. Sehr günstige Preise mit oder ohne Verpflegung.

Anmeldungen: Th. Venzin, Jugendhaus Badus
7188 Sedrun

Pension Spielbodenalp Mürren

Am Weg zur Sefinenfurka, empfiehlt sich für Schulreisen. Massenlager und Betten.

Familie Fritz Gertsch,
Spielbodenalp, **Mürren**
Telefon 036 55 14 75

Schulklassen willkommen

in unseren alkoholfreien Restaurants in Zürich

Zürichberg, mit Terrasse und Garten Orellistrasse 21, Nähe Zoo, Telefon 34 38 48

Rigiblick, Aussichtsterrasse und Spielplatz Germaniastrasse 99, oberhalb Rigi-Seilbahn, Telefon 26 42 14

Karl der Grosse, neben Grossmünster, Nähe See, Kirchgasse 14, Telefon 32 08 10

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Prospekte durch Hauptbüro, Dreikönigstrasse 35, 8002 Zürich

Verkehrshaus Luzern
mit Planetarium «Longines»

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Einziges Grossplanetarium der Schweiz. Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr.

Zu vermieten

Ferienhaus

für Selbstkocher und Pensionäre.

Für Klassenlager im Juni noch frei, Platz für 40 Personen.

Hertner-Steiner, 7241 Pany, Haus Matels, Tel. 081 54 16 14

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht. Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Kinder bis zum 16. Altersjahr . Fr. 1.20
Schulen kollektiv
bis zum 16. Altersjahr . . . . . Fr. 1.—
Schulen kollektiv
vom 16. bis 20. Altersjahr . . . Fr. 2.—
Erwachsene . . . . . Fr. 3.—
Kollektiv
von 25 bis 100 Personen . . . . Fr. 2.50
Kollektiv über 100 Personen . . Fr. 2.20

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an der Kasse lösen.

Ski- und Ferienhaus vardaval

Tinizong GR bei Savognin
1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager.

57 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlagern mit fl. kalt und warm Wasser, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum

Schulgemeinde 8603 Schwerzenbach, Telefon 01/85 31 56.

Hierauf genehmigte die Versammlung den Voranschlag pro 1970 (bei gleichbleibenden Mitgliederbeiträgen wie 1969).

Haupttraktandum der Versammlung bildete die *Orientierung über Besoldungsfragen.* Der Präsident stellt fest, dass die Gehälter der Lehrerschaft unseres Kantons gesamtschweizerisch verglichen ins Mittelfeld gerückt sind. Im Jahre 1968 beantragte der Vorstand eine Reallohnerhöhung von 9 Prozent; der Regierungsrat bewilligte jedoch nur 5 Prozent. Hierauf forderten wir eine Ueberprüfung unserer Löhne. Der Regierungsrat aber verwies auf die Arbeitsplatzbewertung, die im Jahre 1972 abgeschlossen sein soll und für die Neuordnung der Gehälter sichere Direktiven gewähren wird. Wir haben bis zur Erledigung dieser Bewertung einem Stillhalteabkommen zugestimmt unter der Bedingung, dass die Termine, die die Kommission festlegte, eingehalten werden und keine Verschlechterung unserer Gehälter im Vergleich zu anderen Kantonen eintrete. Letzteres ist aber bereits zur Tatsache geworden. Der Regierungsrat hat nun dem Landrat einen Vorschlag unterbreitet, an Weihnachten 1970 ein Weihnachtsgeld in der Höhe eines halben Monatsgehaltes auszubezahlen, abgestuft auf elf Jahre Dienstleistung. Diese Regelung kommt einer verkappten Treueprämie gleich. Ein ganzer Monatslohn soll auf Weihnacht 1971 entrichtet werden.

Aus der lebhaft geführten Diskussion entnehmen wir folgende Punkte:

— Unsere Schule ist nicht mehr konkurrenzfähig.

— An der Mittelstufe unterrichten immer mehr Lehrerinnen, die ihr Amt ausgezeichnet ausüben; aber der vermehrte Wechsel infolge Verheiratung ist ein Nachteil.

— Die tiefere Einstufung der Lehrerinnen ist eine Diskriminierung ihrer Würde.

— Der Vorstand wird ersucht, eine Streikkasse oder einen Streikfonds zu äufnen.

— Die Versammlung stimmt einer Resolution zu, in der die Verbesserung der Lehrergehälter gefordert wird.

Im anschliessenden Traktandum «Wahlen» würdigte der Präsident die Verdienste der aus dem Vorstand ausscheidenden Kollegen. Es sind dies: Dr. O. Rebmann, Ernst Martin, Willy Hofer, Hans Freivogel, Gerhard Fisch, Otto Leu.

Kollege Otto Leu wird aufgrund seiner langjährigen Dienste als Kassier zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Präsident sowie die übrigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Walter Spring, Primarlehrer, Binningen; Jakob Thommen, Arlesheim, als Vertreter der Pensionierten; Paul Müller, Reallehrer, Oberwil; Willy Schott, Reallehrer, Muttenz, und Richard Schad, Reallehrer, Muttenz.

Aus der Mitte der Versammlung wurden folgende Delegierte gewählt: Rita Stoll, Binningen, Karl Heule, Reinach, Hans-Ulrich Fiechter, Pratteln, Kurt Wyss, Niederdorf, Fritz Felix, Seltisberg.

Als Rechnungsrevisoren amten weiterhin R. Frei und M. Carlötscher, Ersatzmann: Chr. Hindermann und eine vom Lehrerinnenverein zu bestimmende Kollegin.

In der anschliessenden *Hauptversammlung der Sterbefallkasse* wurden Jahresbericht und Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Durch ein Zirkular waren die Mitglieder darüber orientiert worden, dass eine gesetzliche Grundlage zur Weiterführung der Sterbefallkasse fehlt. Mit überwältigendem Mehr beschloss daher die Versammlung die Liquidation der Sterbefallkasse, verbunden mit einer Forderung: Der Vorstand müsse versuchen, den Einbau eines gleichwertigen Sterbegeldes in die BLK zu erwirken.

In der von etwa 500 Lehrerinnen und Lehrern besuchten *ausserordentlichen Versammlung vom 16. November 1970* im Kirchgemeindehaus Pratteln wurde der Regierungsrat eingeladen, seine Haltung in Lohnsachen vor der Lehrerschaft zu begründen und über die zukünftige Besoldungspolitik zu orientieren. Die Vertreter des Regierungsrates versprachen, den Abschluss der Arbeitsplatz-Bewertung zu forcieren, die Nebenentschädigungen und Ortszulagen in die Gehälter einzubauen, die Gleichstellung beider Geschlechter vorzusehen, die Gehälter an diejenigen von Baselstadt anzugleichen. Die erste Hälfte dieser Verbesserungen soll rückwirkend auf den 1. Januar 1971 wirksam werden.

Eine zum Teil stürmisch geführte Diskussion zeigte klar, dass die Lehrerschaft nicht mehr gewillt ist, aufgrund einer idealistischen Einstellung vergangener Zeiten, die Sparer des Staates zu spielen.

Abschliessend wurde von der Versammlung ein Antrag von Kollege O. Leu gutgeheissen, der vorsieht, eine zweite Mitgliederversammlung abzuhalten, falls die versprochenen Verbesserungen nicht erfüllt werden sollten.

Vorstand

Der Vorstand wurde zu 15 Vollsitzungen aufgeboten. Es war wieder ein grosses Arbeitspensum zu bewältigen. Folgende Fragen und Probleme wurden behandelt:

Schulisches:

Der Vorstand befürwortete die Einführung des Werkjahres. Es handelt sich um ein neuntes Schuljahr auf handwerklicher Grundlage für entwicklungsgehemmte Schüler.

Um die kantonale Lehrerfortbildung besser zu koordinieren, sprach sich der Vorstand für die Schaffung einer Koordinationsstelle aus, die dem kantonalen Lehrerseminar unterstellt sein wird.

Standespolitisches:

Besoldungsfragen beschäftigten den Vorstand in fast allen Sitzungen. Unsere Forderungen, die wir Mitte 1970 eingereicht haben und die abgelehnt wurden, scheinen nun nach der ausserordentlichen Versammlung vom 16. November doch noch in Erfüllung zu gehen. Jedenfalls wurde das 10-Punkte-Programm, das an jener Versammlung vom Regierungspräsidenten verlesen wurde, noch Ende 1970 dem Landrat vorgelegt und der Besoldungskommission übergeben. Anderseits wird die Arbeit der Arbeitsplatzbewertung über alle Massen forciert. Auch wurde unter dem Druck der Verbände schon 1970 die ganze Weihnachtszulage ausgerichtet.

Aufgrund der Motion Dr. Schneider im Landrat hat die Erziehungsdirektion einen Entwurf für eine Aenderung der Pflichtstundenzahl der Reallehrer und der Gewerbelehrer vorgelegt. Der Vorstand unterstützt die Vorlage und fordert, dass im kommenden Schulgesetz den Primarlehrern das gleiche Recht gewährt wird.

Am 15. November 1970 hat das Baselbieter Volk die betreffende Vorlage (für Real- und Gewerbelehrer) gutgeheissen.

Die Schulpflege Arlesheim fragte die Erziehungsdirektion an, ob ledigen Lehrkräften, die einen eigenen Haushalt führen und unterstützungspflichtig sind, eine angemessene Haushaltzulage gewährt werden könnte. Erziehungsdirektion und Lehrerverein werden gemeinsam eine befriedigende Lösung suchen.

Beamtenversicherungskasse

Die Rentenzahlung an Altrentner erfuhr eine gewisse Verbesserung, brachte aber noch nicht den vollen Teuerungsausgleich. Kollege W. Brunner setzte sich im Landrat für eine gerechte Lösung ein.

Der Einbau eines Sterbegeldes wurde gefordert. Die Entscheidung darüber soll an einer nächsten Generalversammlung gefällt werden.

Internes:

Eine Kommission beschäftigte sich intensiv mit der Revision der Statuten. Die Grundzüge wurden festgelegt. Für vermehrten Kontakt zwischen Vorstand und Mitgliedern sollte die Schaffung von Delegiertenversammlungen geprüft werden. Der Vorstand liess sich über den Stand der Liquidation der Sterbefallkasse orientieren. Diese Liquidation kann erst endgültig durchgeführt werden, wenn der Einbau eines Sterbegeldes in der BVK beschlossen ist.

Unterstützungen, Aktionen:

Der Lehrerwaisenstiftung des Schweizerischen Lehrervereins konnten wiederum Fr. 1000.— überwiesen werden; ebenfalls zu ihren

Höhenwanderungen mit dem herrlichen Panorama

Auskunft und Prospekte: Verkehrsbüro, 041 69 14 55

Neues Berghotel und Restaurant

Roseggletscher bei Pontresina

2000 Meter über Meer, Sommer- und Wintersaison. Einzigartige Alpenflora — unvergleichlich schöne Wanderwege, ruhige Ferientage mitten in der Alpenwelt (Gamsreservat). Massenlager für Schulen und Vereine.
Telefon 082/6 64 45, Rosegtal

Zwischenzeit 082/3 34 41, Fam. Testa.

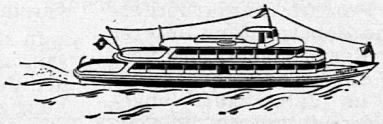
Vermieten Sie Ihr Haus an Lehrer aus Holland/England. Auch Tausch oder Miete.

S. L. Hinloopen, Englischlehrer, Stetweg 35, Castricum. Holland.

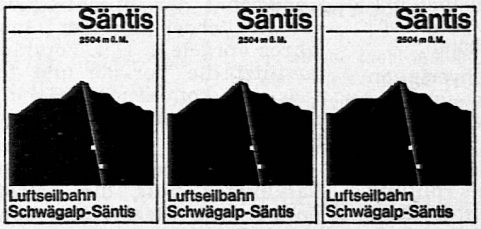
Grächen im Zermattertal/Wallis

Haus zu vermieten für Gruppen, im Winter sehr günstige Preise.

Telefon 028 4 03 01 oder 4 02 31.
Fam. Schnidrig-Williner
Chalet Matten



Schiffahrten auf dem Zürichsee sind immer ein ganz besonderes Erlebnis!
Besonders beliebte Ausflugsziele: Halbinsel Au, Insel Ufenau, Rapperswil (Kinderzoo). Günstige Verbindungen. Auskünfte: Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft, Telefon 051/45 10 33.



Auskunft über Schülerreisen:
Betriebsbüro Schwägalp, Telefon 071 58 16 04

Luftseilbahn Gemmipass
Sporthotel Wildstrubel
2322 m Telefon 027 6 42 01

Das Hotel ist speziell eingerichtet für Schulen. Sämtliche Massenquartiere mit Weichschaumgummi und elektrischer Heizung ausgerüstet. Sanitäre Anlagen neu erstellt.

Der verehrten Lehrerschaft empfehlen wir den Aufstieg von der Walliserseite per Bahn — den Abstieg nach Kandersteg auf dem gefahrlosen Wanderweg zu unternehmen.

Preise und Prospekte zur Verfügung. Léon de Villa, Bes.

Zu vermieten neu erstelltes komfortables

Touristenheim in St. Antönien (1450 m)

mit Zentralheizung, Warmwasser und Duschen an Selbstkocher oder mit Vollpension (für rund 80 Personen), auch für Klassenlager geeignet.

Verlangen Sie bitte Offerten im Hotel Rhätia, St. Antönien, Telefon 081/54 13 61.

Die Ferienkolonien der Stadt Zürich suchen für die Zeit vom **10. bis 30. Juli**

Lehrer-Ehepaare oder Einzelpersonen

zur Leitung der Ferienkolonien in Disentis, Lauenen, Scharans, Poschiavo.

Wir bieten Kost, Logis und gute Honorierung.

Nähere Auskunft erteilt der Betriebsleiter I, F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 52 92 22.

Kronberg 1663 m

Wanderparadies im Appenzellerland

Herrliche Aussicht auf Alpen, Mittelland, Ostschweiz, Bodensee und Süddeutschland — modernes Bergrestaurant mit Massenlager — viele gefahrlose Alpwanderwege — längste Luftseilbahn im Alpstein — **Ideal für Schulreisen!**

kronberg bahn

Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg
Talstation 071 89 12 89
Bergstation 071 89 12 90
Bergrestaurant 071 89 11 30

Willkomm! Chönd zonis!

Für Aerzte und Pädagogen:

Forum für Musiktherapie

(8. bis 11. Juli)

Leitung: Prof. Dr. K. Pahlen
Eintritt frei

Kindermal- und Rhythmik-Kurse

(2. bis 7. August)

Leitung: G. & U. Tritten-Schärer

Auskunft und Prospekte: Verkehrsbüro, 3775 Lenk, Telefon 030 3 10 19

Gunsten wurden über 140 Lehrerkalender abgesetzt.

Fast 300 Mitglieder bezogen durch den LVB Bonhefte des Basler Theatervereins zum Bezug verbilligter Eintrittskarten für Stadttheater und Komödie.

Durch den Verkauf der Broschüre «Wer war Pestalozzi» konnte der Stiftung Pestalozziheim Neuhof der Betrag von Fr. 2900.— überwiesen werden.

Der LVB führte eine Sammelaktion zugunsten des Kurszentrums Le Pâquier durch. Bis Ende Jahr betrug das Sammelergebnis Fr. 6409.80.

Der Vorstand befasste sich mit der Unterstützung eines jüngeren Mitgliedes, das durch Krankheit in Not geraten war. Die nachlässige Schulführung eines Kollegen gab zu schweren Klagen Anlass. Der Vorstand setzte sich ein, dass diesem Lehrer, bevor er seines Amtes enthoben werden sollte, noch eine letzte Chance gegeben werde.

Der Vorstand musste sich für einen Kollegen einsetzen, den die Schulpflege wegwählen wollte, obwohl nichts an seiner Schulführung auszusetzen war.

Verbände:

Der Präsident und der Sekretär besuchten die Präsidentenkonferenz des SLV. R. Füeg gehört der KOFISCH an, Willy Hofer ist Mitglied der Verwaltungskommission der Schweiz. Lehrerkrankenkasse; Inspektor Th. Hotz ist Mitglied der Redaktionskommission der SLZ, und Dr. E. Kramer gehört der Studiengruppe für die Reorganisation des Rechenunterrichtes an. Kollege Hans Riesen ist Mitglied der Jugendschriftenkommission, E. Osswald arbeitete in der nun aufgelösten Studiengruppe für die Begutachtung von Unterrichtsliteratur. C. Grauwiller präsidiert die Studiengruppe für Transparentfolien, W. Nussbaumer vertritt in der Koordinationskommission den LVB.

C. Cadonau und W. Nussbaumer sind Vorstandsmitglieder des Angestelltenkartells Baselland, K. Senn und W. Hofer vertreten den LVB in der Personal-Kommission.

Zum Schluss dankt der Vorstand allen Kolleginnen und Kollegen, die sich in irgendeiner Weise für die Lehrerschaft eingesetzt haben. Wir möchten Sie aber auch zur Zusammenarbeit aufrufen, denn ernst nimmt man uns nur, wenn wir zusammenstehen.

Lehrerverein Baselland

Thurgau

Rücktritt von Seminardirektor Dr. Ulrich Bühler

Seminardirektor Dr. Ulrich Bühler in Kreuzlingen ist zum Schulleiter des Instituts für Sozialpädagogik in Basel gewählt worden. Er hat dem Regierungsrat des Kantons Thurgau seinen Rücktritt als Seminardirektor auf den 15. Oktober 1971 eingereicht. ei.

Nicht erwünscht — Französisch-Lehrbuch à la KSO

In der SLZ Nr. 16 veröffentlicht die Konferenz Schweizerischer Oberstufen (KSO) ihre Forderung nach einem «gesamtschweizerischen Französischlehrmittel» und stellt eine ganze Anzahl von «Thesen» zur Diskussion. Aus diesen geht hervor, dass das gewünschte Lehrmittel ausschliesslich auf die audio-visuelle Methode verpflichten soll.

Die Lehrerschaft des Schulkreises Bern/Sulgenbach nimmt hiezu mit Einstimmigkeit Stellung wie folgt:

1. Wir erachten ein Französischlehrmittel, das zugleich in so eindeutiger Weise auf *eine einzige* Sprachmethode verpflichtet, als nicht wünschbar. Dies um so weniger, als in bezug auf die erwähnte Methode noch gar keine schlüssigen Erfahrungen und Erkenntnisse vorliegen, anderseits aber gravierende pädagogische Bedenken vorgebracht werden können.
2. Die gleiche Nummer der SLZ bringt anschliessend an den Aufruf der KSO eine Stellungnahme der Leiterin der Studiengruppe Fremdsprachunterricht, Fräulein Dr. Helen Hauri, worin ausgeführt wird, dass die Forderungen der KSO den Grundsätzen der Studiengruppe entsprächen. Mit Erstaunen nehmen wir zur Kenntnis, dass Fräulein Dr. Hauri am Schluss ihrer Ausführungen mitteilt, dass bis zum Frühjahr 1972 die ersten Faszikel des von der KSO gewünschten Lehrmittels zur Erprobung bereit gestellt werden. *Offenbar ist eine entsprechende Autorengruppe schon längst an der Arbeit.* Da stellt sich die Frage, ob die von der KSO angeregte Diskussion ihrer Thesen noch einen anderen Sinn haben könne als den einer *nachträglichen Zustimmung.*
3. Wir betrachten die *Erhaltung und Bewahrung der Methoden-Freiheit* als zentrales Anliegen, weil nur sie eine individuell verantwortete Arbeitsweise ermöglicht. Von hier aus muss jeder behördlich angestrebte Methoden-Dirigismus als eine Fesselung des freien Erarbeitens, Forschens und Mitgestaltens beurteilt werden.
4. Wir ersuchen daher die Sektionen des BLV sowie den Kantonalvorstand, sich mit unseren Einwendungen an die Adresse der KSO zu befassen, und, falls sie sich ihnen anschliessen können, diese in geeigneter und wirksamer Weise zu vertreten.

Bern, den 14. Mai 1971

Namens der Lehrerkonferenz Bern/Sulgenbach
Der Oberlehrer: *Paul Wyss*
Die Sekretärin: *Susanne Gribi*

Schulkreisplanung im Kanton Solothurn

An einer Pressekonferenz im Rathaus in Solothurn erläuterten Erziehungsdirektor Dr. *Alfred Wyser* und seine engsten Mitarbeiter die modernen Konzeptionen im solothurnischen Schulwesen. Sie stützten sich dabei auf die *«Schulkreisplanung auf der Oberstufe der Volksschule»*, eine äusserst minutiöse, über fünfzigseitige, mit Darstellungen und Zahlen reich dotierte gedruckte Schrift, die den Mitgliedern des Kantonsrates, den Ammännern und Präsidenten der Schulkommissionen, den Regionalplanungsgruppen sowie sämtlichen Kantonsregierungen zuhanden der Erziehungsdirektoren zugestellt worden ist.

Das neue Volksschulgesetz vom 14. September 1969 verpflichtet den Regierungsrat, bei der Bewilligung neuer oder bei der Aufhebung bestehender Lehrstellen auf eine *zweckmässige regionale Planung* Rücksicht zu nehmen.

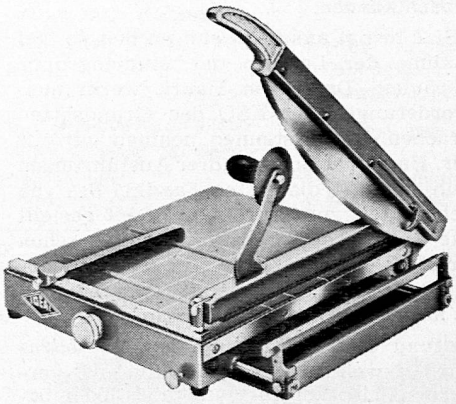
Wo sich auch immer mehrere Gemeinden zu einer Schulgemeinde oder zu einem Schulkreis zusammenschliessen, bedürfen sie dazu der Genehmigung des Regierungsrates. Dieser kann sie auch zum Zusammenschluss *verpflichten* und bestehende Schulkreise ändern, wenn es den Grundsätzen einer vernünftigen Schulplanung entspricht. Eine departementale Arbeitsgruppe wurde mit der Planung von Schulkreisen für die zum Teil *neu zu bildenden Zentren auf der Oberstufe der Volksschule* beauftragt.

Die bemerkenswerte Veröffentlichung orientiert über alle Grundlagen, auf die bei der Planung von Schulkreisen abzustellen ist. Sie legt die einschlägigen Bestimmungen dar, erwähnt die pädagogischen Leitgedanken und hebt die Vorteile eines zielbewussten Einsatzes von Lehrern und Hilfsmitteln hervor. Zum Schluss umreisst sie die Planungsziele und bestimmt die Dauer, für die Voraussagen gültig sein können.

Das Erziehungsdepartement hält es für richtig, *dass Gemeinden und Kanton die Schulplanung in Zusammenarbeit und in gegenseitigem Vertrauen betreiben. Man möchte so Fehlentwicklungen vorbeugen.* O. Schätzle

Schneidemaschinen

In robuster Ganzmetallkonstruktion — mit hoher Schnittleistung. Für jede Schule das passende Modell.



Fr. 290.—

Modell	Tischgrösse	Schnittlänge	Preis
Pappscheren:			
IDEAL-Simplex 35	38×34 cm	35 cm	Fr. 128.—
IDEAL-Stabil 36	36×36 cm	36 cm	Fr. 230.—
IDEAL-Solid 36	40×36 cm	36 cm	Fr. 290.—
IDEAL-Solid 55	60×40 cm	55 cm	Fr. 495.—
IDEAL-Solid 70	75×56 cm	70 cm	Fr. 590.—
Stapelschneider:			
IDEAL-Forte 24	34×50 cm	24 cm	Fr. 510.—
IDEAL-Forte 36	51×59 cm	36 cm	Fr. 895.—
IDEAL-Forte 45	73×78 cm	45 cm	Fr. 1680.—

Fr. 895.—

Verlangen Sie bitte ausführlichen Prospekt.

Racher

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1
Marktgasse 12, Telefon 051 47 92 11

Reto-Heime
4411 Lupsingen

Schulverlegung, Sommer- und Herbstlager
in Graubünden: zweckmässige Heime = Reto-Heime!
Tschierv: Nationalpark, Kloster Müstair
St. Antönien: Walser
Davos-Laret: Hochmoor, 3 geheizte Bäder
Dokumentationen: 061/38 06 56/84 04 05

Ferienheim auf dem Mont-Soleil 1290 m ü. M.

Mit der Eisenbahn bis St. Imier, dann Drahtseilbahn. Sehr geeignet für Landschulwochen, Ferienkolonien und im Winter Skilager. Es ist noch frei in den Monaten März, April, Mai, Mitte August bis Dezember. Unterkunft für 43 Kinder und 10 Erwachsene. Leiterzimmer mit fliess. k. u. w. Wasser, zudem elektrische Küche.
Anfragen sind zu richten an den Hausverwalter: Herrn Robert Wyssen, Neuhausstrasse 14, 2500 Biel, Telefon 032/2 73 92 (von 13 bis 13.30 und 19 bis 20 Uhr) Prospekt vorhanden.

Die Gemeinde Samnaun GR

(1850 m) sucht auf Schuljahresbeginn Herbst 1971:

Eine Lehrkraft

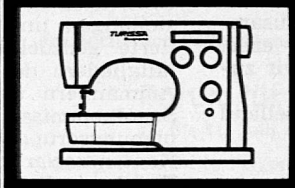
für die Führung der Werkschule.
1., 2. und 3. Klasse der Werkschule.

Schulbeginn: Mitte September.
Schuldauer: 34 Wochen inkl. 2 bezahlter Ferienwochen.

Modernstes neues Schulhaus mit Handfertigkeitsraum an schöner Lage steht zur Verfügung.
Besoldung: gemäss kantonalem Lehrerbesoldungsgesetz.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Rudolf Jenal, Schulrat, 7551 Samnaun, Telefon 084 9 51 19.

Husqvarna



die ideale Nähmaschine mit den besonderen Vorteilen für den Unterricht

* einfach zu bedienen
* grundsolid
* problemlos im Unterhalt
* vielseitig (auch für Tricot und elastische Gewebe)

Reichhaltiges Lehrmaterial steht Ihnen gratis zur Verfügung

Dokumentation, Bezugsquellen und Referenzen durch

Husqvarna AG
8152 Glattbrugg, Flughofstr. 57 **Tel. 051/83 93 90**

In der Schweiz auch unter dem Namen TURISSA Husqvarna

Schul- und bildungspolitische Informationen

Ein offener Lehrmittelmarkt verbürgt Qualität

Die Interkantonale Lehrmittel-Konferenz* hielt unter dem Vorsitz von Regierungsrat J. Ulrich (Schwyz) am 13. Mai 1971 in Altdorf ihre Jahresversammlung ab und gab zuhanden der ihr angeschlossenen Kantone *Empfehlungen zur Einführung neuer Lehrmittel* heraus.

Sie bestätigte dabei ihren Grundsatz, dass sie sich in ihren Beschlüssen allein von der *Qualität der angebotenen Lehrmittel* leiten lasse. Diese ist nach ihren Erfahrungen am besten gewährleistet, wenn den Lehrmittelverlagen die Möglichkeit gegeben wird, in einem offenen Markt ihre Lehrmittel frei anzubieten.

Sie beschäftigte sich ferner mit den Ergebnissen der modernen Bildungsforschung und deren Konsequenzen für die Lehrpläne und Lehrmittel. Die Forschung bringt ein dynamisches Element in die Schule, was zur Folge hat, dass die Lernziele nicht mehr in der gleichen Weise in den Lehrplänen fixiert werden können wie bis anhin.

Th. Wiget

* Der Interkantonalen Lehrmittelkonferenz gehören zurzeit folgende Kantone an: Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Appenzell-Innerrhoden, Freiburg sowie das Fürstentum Liechtenstein.

Schulreform 1971

Zum erstenmal versammelten sich am 22. Mai 1971 auf Initiative von Walter Schoop die Sekundar-, Real- und Oberschullehrerkonferenzen des Kantons Zürich gemeinsam zu einer *Informationstagung.*

Fünf Berichterstatter zeigten, wie unsere Schulsysteme in Bewegung geraten sind; gleichzeitig wurde dem aufmerksamen Zuhörer bewusst, wie stark die Suche nach einer Verbesserung des Erziehungswesens einerseits vom Prestigedenken, von der Traditionsgebundenheit und von Schlagworten belastet ist und wie anderseits jedes pädagogische Gespräch sich zu einer Auseinandersetzung um wirtschaftliche, soziale und machtpolitische Grundsätze ausweitet. Wir spüren, dass es grollt unter der Oberfläche des Establishment und des Wohlstandes, und besorgt fragt sich der aufmerksame Beobachter, ob eine Reform in kleinen Schritten schweres Unheil noch abzuwenden fähig sei.

Fritz Egger, Direktor der schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer und Präsident der von der EDK eingesetzten 27köpfigen Expertenkommission «Die Mittelschule von morgen», zeichnete zuerst Stellung und Aufgabe dieser schweizerischen Kommission, welche zwischen Behörden und Lehrerschaft stehe und sich in die Rolle gedrängt sehe, Klagemauer und Briefkasten für Schüler, Lehrer, Schulleiter und Behörden spielen zu müssen. Eigentlich bestehe ihre erste Aufgabe darin, die Probleme im Mittelschulwesen aufzuzeigen, zu ordnen und einen Katalog für Schulversuche aufzustellen. Trotzdem es heute eindeutig sei, dass alle Reformvorschläge in der gleichen Richtung, nämlich einer gesamtschulartigen Schulform laufen — was allerdings später über den Reformplan 1970 der Mittelschule Wetzikon zu vernehmen war, widerlegt unseres Erachtens diese Aussage —, glaubt F. Egger nicht an ein schweizerisches Schulmodell. Er betont, dass zwei Aenderungen dringlich und effektvoll wären:

1. Der Drang zur Hochschule und das Missbehagen über die starke Ausfallquote an Mittelschulen könnte durch die Einführung eines Diplomabschlusses vor der Maturitätsprüfung behoben werden.
2. Unsere Reformbestrebungen sollten sich mehr auf den Inhalt — Schüler, Lehrplan, Lehrmittel — als auf die Schulstruktur konzentrieren. In diesem Bereiche ist es leichter, eine Verständigung zu finden als über eine Angleichung der kantonalen Schulsysteme.

Dr. H. Stricker, Sekundarschulinspektor in Bern, hat in einem eindrücklichen Referat dargelegt, wie vielfältig und mutig initiative Lehrer im Kanton Bern an Schulversuche herangegangen sind.

Dr. K. Gugerli konnte mitteilen, dass die Lehrer der Oberstufe und die Schulpflege von Bülach den Schulversuch einstimmig genehmigt haben. Hauptkriterien, die diesem Modell Bülach zugrunde liegen, sind: Begabungsförderung, Chancengleichheit und Individualerziehung. Als Fernziel sehen die Initianten einen starken Ausbau der Niveaukurse und der Wahlfächer vor.

Ebenfalls innerhalb des gesetzlichen Rahmens bleibt der Reformplan der Mittelschule Zürcher Oberland, welchen *Dr. R. Schwarzenbach* vorstellte. Seltsam ist, dass ausgerechnet dieses Modell, welches allen Bestrebungen um die Zusammenfassung der Volksschuloberstufe zuwiderläuft, von den kantonalen Behörden so rasch genehmigt worden ist. (Als Aargauer kann ich mich diesmal einer Randbemerkung nicht enthalten. Auf mich wirkt es komisch — oder müsste ich sagen, es sei tragisch? — immer wieder von mutigen Neuerungen und Versuchen zu hören, welche bei uns längst selbstverständlich sind!)

Synodalpräsident F. Seiler erstattete Bericht über die Reformentwicklung im Kanton Zürich dar. seitdem 1969 die Versuchsgesuche eingereicht worden sind. Als Affront muss empfunden werden, wenn die oberste Erziehungsbehörde wohlbegründete Anträge einer Kommission ignoriert und aus politischer Opportunität Teilversuchen den Vorzug gibt. Man scheint manchenorts noch nicht erkannt zu haben, welch umfangreiche Vorarbeiten eine Reform voraussetzt und dass gutausgebildete Lehrer die beste Investition eines Landes bedeuten.

Markus Diener und *Werner Heller,* Präsidenten der SKZ und ORKZ, legten die Stellungnahmen ihrer Verbände zu den wesentlichen Teilen der Oberstufenreform dar. Sie werden später publiziert.

Bi.

Gesamtschule aus der Sicht des Schulpsychologen

Arbeitstagung der Vereinigung Schweizerischer Schulpsychologen und Erziehungsberater (VSSE) im Verkehrshaus Luzern vom 7. Mai 1971

An ihrer diesjährigen Arbeitstagung liess sich die VSSE von einem kundigen Fachmann über das Thema Gesamtschule orientieren. *Peter Gaude* referierte zum Problemkreis allgemein, über die Walter-Gropius-Schule Berlin und über seine Tätigkeit als Schulpsychologe dort im besonderen.

Eindrückliche Pluspunkte

Imponierend am «Unternehmen Gesamtschule» erscheint vor allem

- *der tragende Pioniergeist einer Hundertschaft von Lehrern und Erziehern, die sich ernsthaft, mit Hingabe und Idealismus bemühen, in einer gewandelten Welt entsprechende Bildungsmöglichkeiten zu schaffen;*
- *das human-soziale Engagement, das den sozial benachteiligten Kindern durch offizielle Leistungen der Schule spezifische Förderung vermittelt;*
- *die Bereitschaft zur Mobilität sowohl des Schulkörpers wie des einzelnen Lehrers;*
- *die Vervielfältigung des Lehrkanons und damit das Abrücken vom Aberglauben an die alleinseligmachende Wirkung der traditionellen Bildungsgüter;*
- *die organisatorischen Möglichkeiten zur Gewährleistung von Individualisierung und Durchlässigkeit des ganzen Systems.*

Modernistisches Blendwerk?

Daneben gibt es — wie meistens, wenn etwas als Neuerung angepriesen wird — auch Blendwerk und schöne Sprüche, so etwa, wenn unter den pädagogischen Zielen genannt wird «Förderung jedes einzelnen bis zum höchsten Mass seiner Leistungsfähigkeit» oder «Die Gesamtschule will für Schüler aller sozialen Schichten Erfahrungen ermöglichen in der Absicht, reflektierendes Verhalten vorzubereiten». Das eine ist nicht neu, und das andere ist nur neu, damit aber nicht eo ipso schon pädagogisch tragfähig. Ueberhaupt scheint der *Kult des Neuen* sich einer gewissen Beliebtheit zu erfreuen, was etwa

Tabellen Wandbilder

Ueber 900 Titel enthält unser Sortiment!

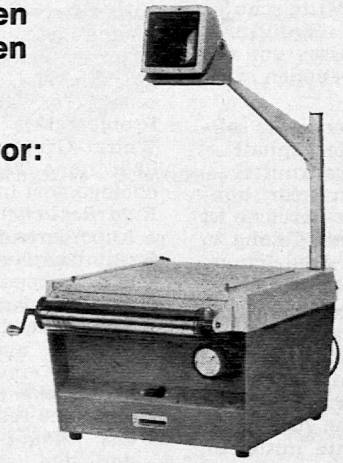
Kümmerly & Frey AG, Bern

Lehrmittelabteilung und Schullichtbildverlag
Hallerstrasse 10, Tel. 031 24 06 66/67

Ihr AV-Berater: Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ✆ 032/3 67 11

stellt Ihnen den erfolgreichsten unter 15 VU-GRAPH Projektoren vor: VU-GRAPH CENTURY



Modern — robust — praktisch — lichtstark

in 3 Ausführungen (Preise mit Lampe 650 W)

CENTURY 614, Normalobjektiv	Fr. 862.—
CENTURY 612, Weitwinkelobjektiv	Fr. 905.—
CENTURY 610, Superweitwinkel	Fr. 1130.—

Verlangen Sie ein Angebot mit Mengenrabatten!

Halter mit Azetat-Schreibrolle 30 m	Fr. 76.—
Projektionstisch mit Laufrollen, AV-66	225.—
Einfacher Tisch mit Laufrollen, AV-53	150.—

Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

- ☐ Ich wünsche kostenlose Beratung unter telefonischer Voranmeldung
- ☐ Senden Sie mir Unterlagen über VU-GRAPH CENTURY
- ☐ Ich interessiere mich für Arbeitsmaterial zu Schreibprojektoren
- ☐ Senden Sie mir den Katalog gedruckter Arbeitstransparente

Name, Adresse, Tel.-Nr.

SL

Wir kaufen aus **Schulsammlungen** zu höchsten Tagespreisen

gebündelte oder in Säcken verpackte Tageszeitungen, Hefte, Illustrierte und gebündelte Wellkartonschachteln.

Auch Hauslumpen werden entgegen genommen.

TEXTA AG
Abtwil—St. Gallen Telefon 071/31 16 31

MOECK

ROTTENBURGH SOLOFLÖTEN

Für Individualisten

Rottenburgh-Solo-Blockflöten

nach alten Vorbildern neu gebaut

Mit gewölbtem Windkanal

Die Soloflöte für höchste Ansprüche

Sopran	ab Fr. 115.—
Alt	ab Fr. 200.—
Tenor	ab Fr. 280.—

Verlangen Sie bitte die neue Preisliste

Durch Ihr Fachgeschäft oder direkt beim

Musikhaus Zum Pelikan 8034 Zürich

Bellerivestrasse 22, Telefon 01 32 57 90

auch in der bildungspolitischen Zielformulierung zum Ausdruck kommt: «Die Gesamtschule verwirklicht die Forderung..., neue Zielvorstellungen zu entwickeln.»

Aufgaben des Gesamtschul-Psychologen

Von der Komplizierung des Systems her ist auch die Aufgabe des Schulpsychologen an der Gesamtschule vielfältiger und die Arbeit intensiver. Neben die klassischen Aufgaben der *Beratung in Schul- und Erziehungsfragen,* tritt die *Erarbeitung objektivierter Messverfahren für Schulleistungen und Verhalten* als wesentliche Aufgabe hinzu. Auch die *wissenschaftliche Begleitung* des immer noch als Schulversuch verstandenen Unternehmens ist eine der Hauptaufgaben. Es ist klar, dass der Schulpsychologe in der Gesamtschule voll integriert ist, im Gegensatz zu den meisten Erziehungsberatungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland.

Was können wir übernehmen?

Als optimale Grösse für eine Gesamtschule nannte der Referent Zahlen zwischen 1200 bis 1600. Wenn auch schon allein von diesem quantitativen Aspekt her eine Uebernahme in schweizerische Verhältnisse fraglich bis unmöglich erscheint, so liesse sich doch vieles andere abgucken, das ohne grundsätzliche Systemänderung bei uns verwirklicht werden könnte, so etwa: die Umkehr der Klassenfrequenzpyramide, denn es ist durch nichts zu begründen, dass die jüngeren Schüler sich in grösseren Gruppen zurecht finden sollen als die älteren; die Verpflichtung, für den schwachen Schüler *besondere* Hilfen zu organisieren, statt sich während Jahren damit zu begnügen, rote Striche an den Heftrand und schlechte Noten ins Zeugnis zu schreiben; den Begriff der Schulreife neu zu überdenken und *für* die sogenannt Unreifen etwas zu tun, statt sie einfach zurückzustellen und sie ihrem Schicksal zu überlassen; sich für pädagogisch sinnvolle Neuerungen offen zu halten, statt sich hinter den Buchstaben des Gesetzes zu verschanzen, um nichts tun zu müssen, was Geld kosten könnte oder am Ende gar politisch inopportun wäre...

Hs. Brühweiler, St. Gallen

Praktische Hinweise

Kunstwochen — auch für Kinder

Zahlreiche Fremdenverkehrszentren führen alljährlich Kunstveranstaltungen durch. Der Kurort Lenk im Simmental bietet in seinem heurigen Sommerprogramm einige für Lehrer interessante Besonderheiten an:

Vom 8. bis 11. Juli wird unter der Leitung von Prof. Dr. Kurt *Pahlen* (Montevideo/Zürich) ein internationales *Forum für Musiktherapie* durchgeführt. Prominente Spezialisten des In- und Auslandes leisten Beiträge zu diesem uralten und in letzter Zeit wieder entdeckten erfolgreichen Weg seelischer Harmonisierung durch Musik.

Unter der Leitung von Professor Pahlen werden am 13. und 15. Juli zwei *Kindermusiknachmittage* durchgeführt. Pahlen verfügt über eine mitreissende Strahlungskraft und Improvisationsgabe, die für musikalische und (sogenannt) «unmusikalische» Kinder (aber auch für Zuhörende) ein anregendes und befreiendes Erlebnis bilden kann.

Das aktive musische Tun kommt während der Schulzeit oft zu kurz. Der bekannte Zeichenpädagoge *Gottfried Tritten* (ein gebürtiger Lenker) führt mit seiner als Rhythmiklehrerin ausgebildeten Frau einen einwöchigen *Mal- und Rhythmikkurs* durch (drei Altersgruppen).

Schliesslich sorgt die St. Galler Puppenspielerin *Katharina Leutwyler-Schneider* für besinnliche und beglückende Unterhaltung mit zwei *Marionettenspiel*-Eigenproduktionen, die in Lenk am 27. und 29. Juli uraufgeführt werden.

Weitere Kunstveranstaltungen können hier nicht angezeigt werden.

Es ist nicht selbstverständlich, dass im Rahmen eines Kurortsprogramms so viele im besten Sinne bildende Anregungen für Erwachsene und Kinder geboten werden. Das Wagnis der Lenker Kunstwochen (vgl. Inserat; Prospekt durch Verkehrsbüro) verdient Beachtung und Unterstützung. J.

Büchereien für Ferienlager:

10, 20, 40, 70 oder 100 Bände in Kisten. Bestellungen sind frühzeitig aufzugeben. Angaben über die Leser (Knaben oder Mädchen, Alter) sind bei der Auswahl der Bücher sehr nützlich.

Erinnert sei daran, dass auch während des ganzen Jahres die *Wanderbüchereien* für Jugendbibliotheken zur Verfügung stehen.

Anmeldungen an Schweiz. Volksbibliothek, Hallerstrasse 58, Postfach Brückefeld, 3000 Bern 26.

Schulklassen am Radio-UDK-Verkehrs-Wettbewerb

Ab 4. Mai 1971 stehen jeden Dienstag und Donnerstag, um etwa 7.15 Uhr, zwei Schweizer Schulklassen mit gleichaltrigen Schülerinnen oder Schülern in telefonischer Verbindung und stellen sich gegenseitig je eine Frage über das Strassenverkehrsrecht, die Unfallverhütung oder das Verhalten im Strassenverkehr. Die verlierende Mannschaft geht leer aus, die gewinnende erhält 100 Franken. Beantworten beide Mannschaften die ihnen gestellte Frage richtig, dann werden sie mit je 80 Franken belohnt.

Teilnahmeberechtigt sind Schweizer Schulklassen aller Stufen mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 1955, 1956, 1957 und 1958. Die Klassen können sich bei Radio-Studio Zürich, UDK-Wettbewerb, Postfach, 8042 Zürich, anmelden.

Jecklin-Musikwettbewerb

für Pianisten unter 15 Jahren, unter dem Patronat der Ortsgruppe Zürich des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes.

Anmeldung und Auskunft: Jecklin, Rämistrasse 30, 8024 Zürich, (Telefon 051 47 35 20).

Schulfunk und Schulfernsehen

Schulfunkprogramm Juni 1971

Erstes Datum: Vormittagssendung 10.20 bis 10.50 Uhr; Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30 bis 15 Uhr.

4./11. Juni

Wie Gallus an die Steinach kam
(Wiederholung)

Hörbilder von Heinrich Frei, Sankt Gallen. Vom 4. Schuljahr an.

8./16. Juni

Frank Buchser: «Der Weg nach Civitella»
(Wiederholung)

Bildbetrachtung von Dr. Gottlieb Loertscher, Solothurn. Vom 7. Schuljahr an.

10./18. Juni

Flamen und Wallonen

Dr. Fritz Bachmann, Zürich. Vom 7. Schuljahr an.

15./25. Juni

Wir lernen hören: Vom Zusammenklang

Eine Musikstunde mit André Bernhard, Winterthur. Vom 6. Schuljahr an.

17./22. Juni

Auf Safari in Südwestafrika

Im Wildschutzgebiet der Etoschapfanne. Hörbild von Rudolf Jacobs. Vom 5. Schuljahr an.

24./30. Juni

Aus dem Leben eines Bergführers

Gespräch mit Hermann Steuri, Grindelwald. Vom 6. Schuljahr an.

Schulfernsehen Juni/Juli 1971

4. Juni, 9.15 Uhr

Baukunst der Gotik

Vom 7. Schuljahr an.

4. Juni, 10 Uhr

Bildbetrachtung: Max Gubler, «Max und Maria mit Katze»
(Kurzsendung, in Farbe)

Vom 7. Schuljahr an.

Der Kurort Engelberg OW

sucht für die Mädchensekundarschule auf August 1971 oder Eintritt nach Uebereinkunft

1 Sekundarlehrerin oder
1 Sekundarlehrer

Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung. Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Engelberg bietet Kurortatmosphäre und vielfältigste Sportmöglichkeiten für Sommer und Winter.

Handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen) sind erbeten an den Schulratspräsidenten Beda Ledergerber, 6390 Engelberg.
Telefon 041/94 11 22 (Büro) oder 041/94 12 73 (Privat).

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Am Thurgauischen Lehrerseminar in Kreuzlingen ist auf 15. Oktober 1971 oder auf einen zu vereinbarenden Termin die Stelle des

Seminardirektors

neu zu besetzen.

Das Seminar Kreuzlingen umfasst zurzeit vier Jahrgänge mit je 3 Parallelklassen, einen Sonderkurs für Absolventen von Maturitätsschulen sowie einen Umschulungskurs.

Das vom Direktor bisher erteilte Lehrpensum betraf die Fächer Pädagogik und Psychologie. Mit der Seminarleitung kann aber auch die Erteilung eines anderen Faches verbunden werden.

Dem Direktor steht im wieder aufgebauten Seminargebäude eine schöne Amtswohnung zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilen die Seminardirektion Kreuzlingen (Telefon 072 8 55 55) oder das Sekretariat des Erziehungsdepartementes in Frauenfeld (Telefon 054 7 31 61).

Anmeldungen sind bis 30. Juni 1971 erbeten an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau in 8500 Frauenfeld. (Bitte Vermerk auf Umschlag: Stellenbewerbung Seminar Kreuzlingen.)

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Kanton St. Gallen

An der **Kantonsschule Wattwil** sind auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (Mitte April) die folgenden Hauptlehrstellen zu besetzen:

1 Hauptlehrstelle
für Französisch und Spanisch

1 Hauptlehrstelle
für Englisch

1 Hauptlehrstelle
für Mathematik und Darstellende Geometrie

1 Hauptlehrstelle
für Physik und Mathematik

1 Hauptlehrstelle
für Klavier und Orgel

Ueber die Gehaltsverhältnisse und weiteren Anstellungsbedingungen gibt das Rektorat (Telefon 074 7 29 22) Auskunft. Für die Lehrstellen in modernen Fremdsprachen erhalten Kandidaten mit Sprachlaborpraxis den Vorzug.

Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung sind gebeten, ihre Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen über Studium und Praxis bis 15. Juni 1971 dem kantonalen Erziehungsdepartement, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen, einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen

Freie evang. Volksschule Zürich-Aussersihl

Wir suchen auf den Herbst 1971 an unsere **Zweigschule** Schwamendingen

1 Sekundarlehrer(in)
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Eine gute Zusammenarbeit unter der Lehrerschaft (drei Lehrkräfte an drei Klassen) und ein persönliches Verhältnis zu Eltern und Schülern gewährleisten ein dankbares Arbeitsfeld für eine initiative und dienstbereite Lehrkraft. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber(innen) in Frage, die über Lehrerfahrung auf der Mittel- oder Oberstufe verfügen und bereit sind, sich in das Stoffgebiet der zürcherischen Sekundarschule einzuarbeiten.

Die Besoldung entspricht den Ansätzen der Stadt Zürich (13. Monatslohn). Es besteht eine eigene leistungsfähige Pensionskasse.

Auskunft erteilt gerne der Rektor B. Karrer, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich, Telefon 27 16 24 oder privat 83 85 08

4. Juni, 10.15 Uhr

Revolution am Himmel (Johannes Kepler)

Vom 10. Schuljahr an.

8. Juni, 9.15 Uhr, 1. Teil
10.15 Uhr, 2. Teil

Umbruch im Gebirgskanton — Strukturwandel im Wallis
(in Farbe)

Vom 5. Schuljahr an.

Vorausstrahlung: 3. Juni, 17.30 Uhr
8., 11., 15., 18. Juni, je 10.00 Uhr

Bildbetrachtung: Arnold Böcklin, «Jagd der Diana»
(Kurzsendung, in Farbe)

Von und mit Dr. Robert Th. Stoll, Konservator, Basel. Eine Produktion des Schweizer Fernsehens. Vom 7. Schuljahr an.

11. Juni, 9.15 Uhr
15. Juni, 9.15 und 10.15 Uhr
Vorausstrahlung: 7. Juni, 17.40 Uhr

Was ist Jazz?

Fragen an Friedrich Gulda. Gesprächspartner von F. Gulda ist Dr. Ernst Emrich. Eine Produktion des Bayerischen Rundfunks, München. Vom 7. Schuljahr an.

11. Juni, 10.15 Uhr

Dichterlesung Werner Bergengruen

Vom 10. Schuljahr an.

18. Juni, 9.15 Uhr

Die Baukunst der Renaissance in der Schweiz

Vom 7. Schuljahr an.

18. Juni, 10.15 Uhr

Las pituras romanicas da Ziraun
(en rumantsch/surmiran)
Vom 7. Schuljahr an.

Kurse und Veranstaltungen

Voranzeige

Am 13. November wird die Tagung der
Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe
im Volkshaus in Zürich stattfinden.

Hauptreferent wird Herr Dr. Kobi aus Basel sein. Am Nachmittag werden Schüler neue Singspiele zeigen.

SJM-Test 1971

Von Pfingsten bis Bettag können Jugendliche der Jahrgänge 1952—1956 am SJM-Test teilnehmen. Wer den Test besteht, nimmt an der Verlosung von 120 Gratisreisen an die Olympischen Sommerspiele in München teil.

Unterlagen sind beim Sekretariat des SJM 1972, Postfach 203, 1000 Lausanne 13, zu bestellen.

Anforderungen:

Burschen: 2 Kilometer Geländelauf in höchstens 8 Minuten und 100 Meter Freistilschwimmen in höchstens 2 Minuten.

Mädchen: 1 Kilometer Geländelauf in höchstens 5 Minuten und 100 Meter Freistilschwimmen in höchstens 2 Minuten.

Wer besonders gut abschneidet, erhält eine Anstecknadel mit dem SJM-Signet. Die 15 Mädchen und 15 Burschen mit den besten Leistungen können gratis an einem Fitness-Lager teilnehmen. Die Reisen nach München jedoch werden unter allen verlost, die in den Jahren 1970, 1971 und 1972 den Test bestanden haben oder noch bestehen werden.

Lehrerbildungskurse des Bündner Vereins für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung

(Juni bis September 1971)

Kurs 18: Flugmodellbau

8., 11., 15., 18., 19. Juni in Domat/Ems mit Konrad Gurt, Belmontstrasse 7, 7000 Chur.
Mitglieder Fr. 25.—, Nichtmitglieder Fr. 35.— (inkl. Bausatz)

Kurs 19: Unsere Alpenflora

5./6. Juli auf Alp Grüm mit Antonio Giuliani, maestro, 7742 Poschiavo.
M Fr. 15.—, NM Fr. 20.— (ohne Kost und Logis).

Kurs 20: Metallarbeiten (Grundkurs)

7. bis 17. Juli in Poschiavo mit Töni Heinz, Werklehrer, Prätschliweg 16, 7000 Chur.

Kurs 21: Holzarbeiten (Grundkurs)

5. bis 14. Juli in Chur mit Gion Kunfermann, Gewerbelehrer, Krähenweg 11, 7000 Chur.
M Fr. 80.—, NM Fr. 100.—.

Kurs 22: Werken und Gestalten auf der Mittel- und Oberstufe

5. bis 7. Juli in Schuls mit Toni Michel, Primarlehrer, Schwanengasse 9, 7000 Chur.
Arbeiten mit Papier, Karton, Kontaktfolie, Schubimehl und Holz; verschiedene handwerkliche Techniken.
M Fr. 30.—, NM Fr. 40.—.

Kurs 23: Pilz-Exkursion

am 18. September im Raum Lenzerheide—Schmitten mit Paul Danuser, Verein für Pilzkunde, Chur.
Essbare Pilze (Kennübungen), Merkmale der gefundenen Giftpilze. Unterwegs: Heimatkunde des Albulatales.
M Fr. 10.—, NM Fr. 15.—.

Kurs 24: Heimatkundliche Wanderung

4./5. September mit Dionys Steger, Werklehrer, 7180 Disentis/Mustér.
Besammlung in Disentis, Klosterführung, Heimatkunde von Disentis und Umgebung, Wanderung nach Caischavedra, anderntags Tour über Carvera, Alp Soliva nach Curaglia, Rückfahrt nach Disentis.
M Fr. 10.—, NM Fr. 15.—.

Kurs 25: Buchbinden

11./12. Oktober in Schiers mit Martin Jäger, Primarlehrer, 9474 Räfis/Buchs.
Einbinden von Arbeitsblättern zu Jahresheften und Binden von Zeitschriften.
M Fr. 20.—, NM Fr. 25.—.
Anmeldungen an: Toni Michel, Schwanengasse 9, 7000 Chur 5.

IMK-Arbeitstagung vom 15./16. Oktober 1971

durchgeführt als Vierländertreffen im Lehrerseminar Rorschach.

Thema: Charakterliche Führung der Schüler zwischen 10 und 14 Jahren.

Freitag, 15. Oktober

10.00 Begrüssung (mit musikalischer Umrahmung)
10.30 Prof. Dr. Konrad *Widmer*, Zürich: «Entwicklungspsychologische Voraussetzungen für die charakterliche Führung dieser Stufe
14.30 Prof. Dr. Otto Engelmayer, Nürnberg: Sozialpsychologische Aspekte der charakterlichen Erziehung in der Klassengemeinschaft
16.30 Einige praktische Hilfen im Schulalltag für die charakterliche Führung im Schulalltag; Vorführung von Puppenspielen
abends Gesellschaftliches Treffen in der Umgebung von Rorschach mit Unterhaltung und Tanz

Samstag, 16. Oktober

10.30 Siegfried Domeisen, Blindenlehrer, St. Gallen: Hilfe am schwierigen und gebrechlichen Kinde als Möglichkeit charakterlicher Beeinflussung
14.30 N. N. Begegnung mit den Massenmedien, die antiautoritäre Welle
16.30 Diskussion

Sonntag, 17. Oktober

(fakultativ)
je nach Voranmeldungen: Führungen durch die Klosterkirche und die Stiftsbibliothek St. Gallen; Ausflug auf den Säntis.

Pro Aqua — Pro Vita

Europäische Fachmesse für das gesamte Gebiet der *Gesundheitstechnik und den Umweltschutz.* 8. bis 12. Juni, Basel.

Unterstützen Sie die lebensnotwendigen Zielsetzungen und praktischen Anstrengungen, orientieren Sie sich, stärken Sie das Verantwortungsbewusstsein auch bei Ihren Schülern. J.

«Was bedeutet naturwissenschaftliche Allgemeinbildung?»

Vortrag von Prof. Dr. *Martin Wagenschein* (Honorarprofessor für Didaktik an der Universität Tübingen):

Zeit: Freitag, den 11. Juni, 20.15 Uhr.

Ort: Höhere Technische Lehranstalt Brugg-Windisch (10 Minuten vom Bahnhof).

Eintritt: Fr. 3.—, für Studenten und Schüler Fr. 1.—.

Veranstalter: Schweizerische Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen und Aargauische Arbeitsgemeinschaft für Schul- und Erziehungsfragen.

La vischneunca da Tersnaus enquera sin lentschatta degl onn da scola 1971—72

1 scolart(a) primar(a)

per la scola pintga Guoz de scola 30 jamnas (4 classas)

Anunzias cun aschuntar ils usitai mussaments retscheiva enloch en igl Zercladur 71, Cusegl de scola Tersnaus.

Gemeinde Arth-Goldau SZ

Auf den 15. Oktober 1971 suchen wir in unser neuerstelltes Sekundarschulhaus «Bifang» in Oberarth einen

Sekundarlehrer oder -lehrerin

(phil. II oder I)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus spezieller Sekundarlehrerzulage und hoher Gemeindezulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon 041 81 60 95.

Oberengadin

Wir suchen für die 7. bis 9. Klasse unserer Primarschule in Samedan (Werkschule)

Primarlehrer oder -lehrerin

Der Werkschullehrerkurs kann auch nach Stellenantritt absolviert werden.
Besoldung gemäss Gesetz zuzüglich Ortszulagen sowie Werkschulzulage. Versicherungskasse.

Bewerbungen sind zu richten an den
Schulrat der Regionalschule Samedan-Pontresina-Celerina, zuhanden von Herrn Dr. G. Ramming, 7505 Celerina.

Schulgemeinde Romanshorn

Auf Beginn des Wintersemesters 1971/72 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Zur gesetzlichen Grundbesoldung werden Orts- und Teuerungszulage sowie Treueprämie ausgerichtet.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten F. Meier, Reckholdernstrasse 45, 8590 Romanshorn, zu richten.

Unterseminar Uri, Altdorf

Auf den Herbst 1971 suchen wir für die 3 Klassen des Unterseminars einen

Mittelschullehrer für die Fächer Biologie/Geografie

Der Bewerber übernimmt 26 Pflichtstunden pro Woche oder ein Teilpensum von mindestens 15 Stunden.

Wir bieten:
— Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung
— interessante Tätigkeit
— gutes Arbeitsklima in einem kollegialen Lehrerteam
— neue, gut ausgerüstete Schulräume

Interessenten mit entsprechender Fachausbildung melden sich bitte beim Rektorat der Schule, das gerne bereit ist, weitere Auskünfte zu erteilen.

Unterseminar Uri, 6460 Altdorf, K. Aschwanden, Rektor, Telefon 044 2 37 88.

Aargauische Kantonsschule Baden

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (evtl. Herbst 1971) sind an der Kantonsschule Baden

1 Lehrstelle
für Geschichte

1 Lehrstelle
für Englisch

2 Lehrstellen
für Romanische Sprachen

1 Lehrstelle
für Mathematik

1 Lehrstelle
für Chemie

1 Lehrstelle
für Turnen (evtl. mit Nebenfach)

zu besetzen.

Die Bewerber müssen Inhaber des Diploms für das höhere Lehramt (beziehungsweise des Eidgenössischen Turnlehrerdiploms) sein oder gleichwertige Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und über Lehrtätigkeit auf der Gymnasialstufe besitzen.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen und über die einzureichenden Unterlagen erteilt auf schriftliche Anfrage das Rektorat der Kantonsschule Baden, Seminarstrasse 3, 5400 Baden; diesem sind auch bis 15. Juni 1971 die Anmeldungen einzureichen.

Das Erziehungsdepartement

Töchterschule der Stadt Zürich

Abteilung I, Gymnasium

An der Abteilung I der Töchterschule der Stadt Zürich sind auf Beginn des Schuljahres 1972/73 die folgenden **Lehrstellen** zu besetzen;

1 Lehrstelle für Deutsch*

1 Lehrstelle für Französisch*

1 Lehrstelle für Latein*

2 Lehrstellen für Mathematik

1 Lehrstelle für Turnen mit Nebenfach

1 Lehrstelle für Zeichnen

(teilweise Beschäftigung)

* unter dem Vorbehalt der rechtskräftigen Genehmigung durch die zuständigen Instanzen

Bei den Lehrstellen für Deutsch, Französisch, Latein und Mathematik ist Unterricht in einem zweiten Fach möglich, aber nicht Bedingung. Bewerber und Bewerberinnen müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium im entsprechenden Fachgebiet und über ausreichende Lehrerfahrung ausweisen.

Für Turnen mit Nebenfach ist das Turnlehrerdiplom II der ETH erwünscht, dazu ausreichende Lehrerfahrung, für Zeichnen das kantonalzürcherische Zeichnungslehrerdiplom oder ein gleichwertiger Ausweis und ausreichende Lehrerfahrung.

Das Rektorat der Abteilung I der Töchterschule, Schulhaus Hohe Promenade, Promenadengasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 32 37 40, erteilt gerne Auskunft über die Anstellungsverhältnisse.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung samt kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das beim Rektorat erhältlich ist, bis zum 30. Juni 1971 mit der Aufschrift «Lehrstelle für . . .an der Töchterschule, Abteilung I» dem Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Der Schulvorstand

Zuger Schulwandtafeln

matte, glanzfreie angenehme Schreibflächen (auch magnethaftend)

- **Vielseitiges Fabrikationsprogramm für alle Schulzwecke**
- **Projektionsschirme**
- **Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau**

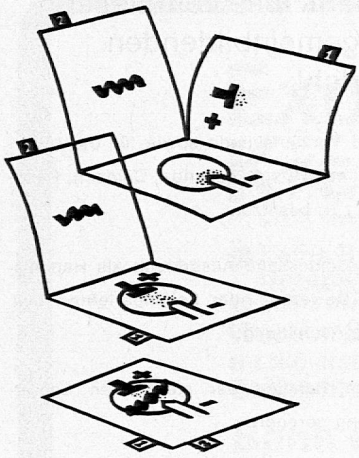
Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Ihr AV-Berater: Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ✆ 032/3 67 11

Alles für Ihren Schreibprojektor



Grosse Auswahl an Transparenten vieler Fächer:
Geographie
Physik
Mathematik, Algebra
Biologie
Anatomie
Sexualerziehung
Berufsausbildung
Botanik
Metallurgie
Technologie

Bewegliche Plexiglasmodelle Schreibmaterial usw.

Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

☐ Ich wünsche kostenlos den grossen Gesamtkatalog über Arbeitstransparente

☐ Senden Sie den Gesamtprospekt aller AV-Lehrmittel

☐ Ich wünsche den Besuch ihres AV-Beraters unter telefonischer Voranmeldung

Name, Adresse, Tel.-Nr.

SL

Die Schulgemeinde Göschenen UR

sucht auf Schulbeginn 1971/72 (23. August 1971)

1 Primarlehrer(in)

für die 1. und 2. Primarklasse
(total etwa 20 bis 25 Schüler)

Göschenen ist eine aufgeschlossene und schulfreundliche Gemeinde. Sie finden unter einem jungen und initiativen Lehrerteam einen angenehmen Wirkungskreis.

Unser Dorf ist ein bekannter Ausgangspunkt für den Sommer- und Wintertourismus und hat gute Verbindungen nach Norden und Süden.

Die Besoldung richtet sich nach der neuen kantonalen Verordnung.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung an das Schulpräsidium 6487 Göschenen, Telefon 044/6 54 93, zu richten.

Schulamt der Stadt Zürich

An der **Gewerbeschule der Stadt Zürich,** Abteilung Verkaufspersonal, ist auf Beginn des Sommersemesters 1972 (Stellenantritt 17. April 1972) eine, eventuell zwei

Hauptamtliche Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht

für Berufskunde und Verkaufskunde sowie für die Unterrichtsfächer Staats- und Wirtschaftskunde, Deutsch, Rechnen und Buchführung zu besetzen.

Anforderungen: Abgeschlossene Ausbildung als Handelsschul-, Mittelschul-, Gewerbe- oder Sekundarlehrer, evtl. andere gleichwertige Ausbildung.

Anstellung: Wird im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung geregelt.

Anmeldung: Die handgeschriebene Bewerbung ist unter Beilage des Lebenslaufes, einer Foto sowie Kopien von Abschlusszeugnissen und Ausweisen über Ausbildung und Praxis mit der Anschrift «Lehrstelle VP Gewerbeschule» bis 25. Juni 1971 dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft erteilt der Vorsteher der Abteilung Verkaufspersonal, Dr. Ernst Wyder, Lagerstrasse 41, 8004 Zürich, Telefon 01 25 74 02.

Der Schulvorstand

Primarschule Arlesheim

Auf Beginn des Wintersemesters 1971/72 (18. Oktober 1971), evtl. schon ab Ende Sommerferien 1971 (16. August 1971) suchen wir für die Unter- und Mittelstufe je

1 Lehrerin oder Lehrer

Für diese Stellen werden die ordentlichen Besoldungen, unter Anrechnung der Dienstjahre in definitiver Anstellung, ausgerichtet.

Für den Unterricht stehen moderne Schulanlagen zur Verfügung. Die nahe Stadt Basel ist von Arlesheim aus in 20 Tramminuten erreichbar.

Handschriftliche **Bewerbungen** mit Unterlagen (Bildungsgang, Lebenslauf, Zeugnisse und Bild) sind bis **19. Juni 1971** an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn O. Sommerer, Lettenweg 10, 4144 Arlesheim, zu richten. Unser Rektor, Herr Br. Weishaupt, Ziegelackerweg 26, 4144 Arlesheim (Telefon 061 72 46 28), erteilt gerne zusätzliche Auskünfte.

Kanton St. Gallen

An der **Kantonsschule St. Gallen** sind auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (Mitte April) die folgenden Hauptlehrstellen zu besetzen:

1 Hauptlehrstelle
für Geschichte und evtl. ein weiteres Fach

1 Hauptlehrstelle
für Französisch und Italienisch

2 Hauptlehrstellen
für Englisch

1 Hauptlehrstelle
für Geographie

1 Hauptlehrstelle
für Mathematik und Darstellende Geometrie

1 Hauptlehrstelle
für Zeichnen und Kunstgeschichte

Ueber die Gehaltsverhältnisse und die weiteren Anstellungsbedingungen gibt das Rektorat (Telefon 071 22 78 07) Auskunft. Für die Lehrstellen in modernen Fremdsprachen erhalten Kandidaten mit Sprachlaborpraxis den Vorzug.

Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung sind gebeten, ihre Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen über Studium und Praxis bis 15. Juni 1971 dem kantonalen Erziehungsdepartement, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen, einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen

Töchterschule der Stadt Zürich

Abteilung III, Frauenbildungsschule,

Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar

Auf den Beginn des Wintersemesters 1971/72 oder das Schuljahr 1972/73 ist an der Abteilung III der Töchterschule die Stelle eines

Prorektors

zu besetzen.

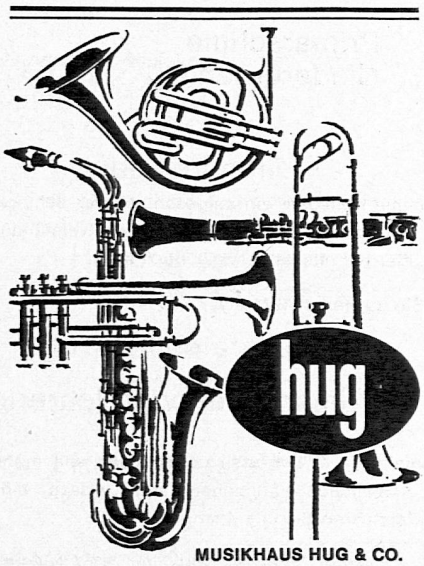
Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium und Lehrtätigkeit an einer Mittelschule.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Das Rektorat der Abteilung III der Töchterschule, Schulhaus Grossmünster, Zimmer 13a, Kirchgasse 9, 8001 Zürich, Telefon 01 32 72 67 erteilt gerne Auskunft.

Die Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldung samt kurzem handgeschriebenem Lebenslauf, detaillierter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Foto bis zum 16. Juni 1971 mit der Aufschrift «Stelle eines Prorektors an der Töchterschule, Abteilung III» dem Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Der Schulvorstand



MUSIKHAUS HUG & CO.
Zürich, Limmatquai 26,
Tel. 051/32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente
Grammobar

Buffet-Crampon, Besson, Reynolds, Conn, Haynes, F.A. Uebel... Weltmarken sowie besonders preisgünstige Ausführungen in unserer Spezialabteilung mit eigenem Service-Atelier. Neu, Occasionen, Miete.

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____
Strasse _____
Ort _____

Primarschule Niederurnen GL

Angenehme Kollegen, ein aufgeschlossener Schulrat, moderne Schulräume, das sind heute Selbstverständlichkeiten — aber bei uns ist es tatsächlich so!

Wenn Sie ab Herbst 1971 als

Primarlehrer oder -lehrerin

eine gemischte 1./2. Klasse übernehmen und mehr über Lohn, Anstellungsbedingungen usw. wissen möchten, dann telefonieren Sie uns doch.

Herr F. Honegger, Schulgutsverwalter, 8867 Niederurnen, Telefon 058 4 12 69 oder 058 4 22 06 gibt gerne Auskunft über alle finanziellen Fragen,

Herr P. H. Hertach, Schulpräsident, 8867 Niederurnen, Telefon Geschäft 058 4 41 50 oder privat 058 4 16 72 orientiert Sie mit Vergnügen über unsern Schulbetrieb.

Der Schulrat

Zurzach AG

Wir suchen für sofort oder nach Uebereinkunft eine **Lehrkraft** für die

Primarschul-Unterstufe

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Zurzach AG

Wir suchen auf Herbst 1971 einen

Sekundarlehrer

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Französisch und Englisch

Sprachlehrerin

34 Jahre alt, ledig, Ausländerin, seit einem Jahr in der Schweiz tätig, mit mehrjähriger Ausbildung in den USA sucht auf Herbst 1971 eine Dauerstelle in Mittelschule.

Frl. A. ten Zeldam, Institut auf dem Rosenberg, 9000 Sankt Gallen.

Deutsches Gymnasium Biel

An unserer Schule ist auf den 1. Oktober 1971 oder den 1. April 1972 je eine Lehrstelle zu besetzen in

Französisch

Mathematik

in Verbindung mit einem weiteren Fach*

Turnen

in Verbindung mit einem weiteren Fach*

*vorzugsweise Biologie, Geographie, Geschichte; Turnen auch mit Mathematik

Wir unterrichten die Schüler deutscher Muttersprache der Region Biel—Seeland—Südjura nach den drei Maturitätstypen A, B und C während sechseinhalb Jahren. Weitere Auskunft erteilt gerne der Rektor; Interessenten werden gebeten, ein Anmeldeformular zu verlangen.

Anmeldungen sind bis zum 12. Juni 1971 zuhanden der Kommission für das Deutsche Gymnasium zu richten an das Rektorat, Alpenstrasse 50, 2500 Biel, Tel. 032 2 81 12.

Am Staatlichen Seminar in Biel ist auf den 1. Oktober 1971 die Stelle für

Pädagogik/Psychologie

zufolge der Demission der bisherigen Lehrerin neu zu besetzen. Das Seminar Biel bildet in 4 Klassenreihen Lehrerinnen, Lehrer und Kindergärtnerinnen aus. Es ergeben sich in der Besetzung der Stelle zwei Varianten:

1. Anstellung einer vollamtlichen Lehrerin für Pädagogik und Psychologie als

   Leiterin der Kindergärtnerinnenausbildung

   (Abteilungsvorsteherin)

2. Anstellung einer Fachlehrerin (eines Fachlehrers) für Pädagogik/Psychologie mit zunächst reduziertem Beschäftigungsgrad (Vollamt ab 1974) oder für Pädagogik/Psychologie in Verbindung mit einem andern Fach (Vollamt ab Frühjahr 1972)

Wahlbedingungen:

Abgeschlossenes akademisches Studium, Doktorat oder Diplom als Erziehungsberater(in), wenn möglich Lehrerfahrung; für Leiterinnen der Kindergärtnerinnenausbildung Beziehung zum Kindergartenwesen und Interesse für die Aufgaben der Vorschulerziehung.

Anmeldung:

Bewerber(innen) sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen und Zeugnisse bis 12. Juni 1971 an die **Erziehungsdirektion des Kantons Bern,** Münstergasse 3a, 3011 Bern, zu richten.

Auskunft

erteilt der Direktor des Staatlichen Seminars Biel, Freiestrasse 45, 2500 Biel, Telefon 032 41 81 50.

Die Erziehungsdirektion

Stadt Schaffhausen

An den Real-(Sekundar-)Schulen der Stadt Schaffhausen sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

Auf Beginn des Wintersemesters 1971/72:

1 Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Auf das Frühjahr 1972:

4 Lehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher oder sprachlich-historischer Richtung

Die Besoldungen betragen: bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden zu 50 Minuten: Im Minimum Fr. 28 300.—, im 1. Maximum Fr. 38 300.— (11. Dienstjahr) und im 2. Maximum Fr. 41 200.— (21. Dienstjahr). Die Kinderzulagen betragen Fr. 480.— pro Kind und Jahr.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldeakten an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen einzusenden (Ausweise über die Studien und Studienabschlüsse und Uebersicht über die bisherige Tätigkeit).

Auskünfte erteilt das Schulreferat der Stadt Schaffhausen (Telefon 053 8 13 33).

Anmeldetermin: 10. Juni 1971

Die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Kanton St. Gallen

Am **Lehrerseminar Rorschach** sind auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (Mitte April) die folgenden Hauptlehrstellen zu besetzen:

1 Hauptlehrstelle
für Deutsch und Geschichte

1 Hauptlehrstelle
für Deutsch und eine Fremdsprache

1 Hauptlehrstelle
für Französisch oder Englisch und evtl. ein weiteres Fach

1 Hauptlehrstelle
für Mädchenturnen und evtl. ein weiteres Fach

Ueber die Gehaltsverhältnisse und weiteren Anstellungsbedingungen gibt die Direktion (Telefon 071 41 63 31) Auskunft. Für die Lehrstellen in modernen Fremdsprachen erhalten Kandidaten mit Sprachlaborpraxis den Vorzug.

Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung sind gebeten, ihre Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen über Studium und Praxis bis 15. Juni 1971 dem kantonalen Erziehungsdepartement, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen, einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen

Kantonsschule Zug

Auf Beginn des Wintersemesters 1971/72 (Schulbeginn 23. August) ist an der Kantonsschule

1 Lehrstelle für Mathematik

zu besetzen.

Erfordernis: abgeschlossene Hochschulbildung.
Besoldung: im Rahmen des kantonalen Besoldungsgesetzes. Pensionskasse.

Auskunft: Anfragen sind zu richten an den Rektor der Kantonsschule, Telefon: Rektorat 042 21 09 42 (von 10.15 bis 11.50 Uhr), privat 042 72 15 19 (ab 18 Uhr).

Anmeldung: Gut ausgewiesene Bewerber mögen ihre handschriftliche Anmeldung mit Foto, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen bis zum 15. Juni 1971 dem Rektor der Kantonsschule Zug, Hofstrasse 22, 6300 Zug, zuhanden des Regierungsrates, einreichen.

Erziehungsdirektion des Kantons Zug

Schulamt der Stadt Zürich

An der Kunstgewerbeschule ist auf den Herbst 1971 die Stelle des

Vorstehers an der Abteilung für gestalterische Lehrberufe

zu besetzen.

Anforderungen:

Pädagogisch-didaktische oder gestalterische Ausbildung, Interesse und Urteilsfähigkeit auf beiden Gebieten, Unterrichtserfahrung, wenn möglich im Bereich der Kunsterziehung, Organisationstalent, speditive und zuverlässige Arbeitsweise, wenn möglich Erfahrung in Verwaltungstätigkeit.

Aufgaben:

Organisation, Leitung und Ausbau der neugeschaffenen Abteilung, bestehend aus Werkseminar, Werklehrer- und Zeichenlehrerklassen, Vertretung der Abteilung gegenüber Schulleitung, Behörden und nach aussen.
Erteilen von Unterricht.

Besoldung:

Sie entspricht derjenigen eines Hauptlehrers zuzüglich der Vorsteherzulage gemäss der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Anmeldung:

Handgeschriebene Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Foto, Kopien von Ausweisen über Ausbildung und Praxis bis 1. Juli 1971 dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Kunstgewerbeschule, Telefon 01 42 67 00, Dr. M. Buchmann, Direktor (intern 14), R. Marti, Adjunkt (intern 40).

Der Schulvorstand

Vordemwald AG

Wir suchen auf den 16. August 1971 oder nach Uebereinkunft an unsere Primarschule (2./3. Klasse)

1 Lehrer(in)

evtl. Stellvertretung

Besoldung nach kantonalem Besoldungsreglement plus Ortszulage.

Vordemwald liegt in nächster Nähe des Autobahnkreuzes Nord-Süd und Ost-West.

Anfragen um nähere Auskunft und Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Aktuar der Schulpflege, Willi Maurer, Dorf 201, 4803 Vordemwald. Telefon 062 51 86 29.

Infolge Studienaufenthaltes unserer vollamtlichen Schulpsychologin in Amerika ist an der Schule Adliswil vom 16. August, evtl. 25. Oktober 1971 bis Ende 1972 die Stelle eines

Schulpsychologen

stellvertretend zu besetzen.
Auskünfte erteilt gerne Fräulein Dr. C. Stalder, Telefon 051 91 30 74, täglich zwischen 17 und 17.30 Uhr.
Anmeldungen sind erbeten bis 18. Juni 1971 an das Schulsekretariat, 8134 Adliswil, unter Angabe des Bildungsganges und allfälliger Praxis.

Schulpflege Adliswil

Neue Mädchenschule Bern
Freie evangelische Schule

Wir suchen auf 1. Oktober 1971

1 Handarbeitslehrerin

für die Sekundar- und Primarabteilung, sowie

1 Zeichnungslehrerin

(evtl. Lehrer) für die Oberabteilung (Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminar), halbe Stelle, Bedingung: Zeichenlehrerausbildung.

Anmeldungen bis 15. Juni 1971 an Neue Mädchenschule Bern, Waisenhausplatz 29, 3000 Bern, Prof. Dr. R. Morgenthaler, Direktor.

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Schulabteilung des Instituts sind auf Anfang September 1971 folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Primarlehrer

für die 5. und 6. Klasse
(durchschnittlich 12, maximal 16 Schüler)

Die Stelle ist intern, der Inhaber sollte auch die Aufgabe des Hausleiters im Haus der zehn- bis dreizehnjährigen Schüler sämtlicher Schulabteilungen (etwa 30 Knaben) übernehmen. Diese Aufgabe ist besonders interessant für einen jungen Lehrer, der seine Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch) erweitern möchte.

Sekundarlehrer

für die Fächer Deutsch, Geschichte, Französisch und (evtl.) Englisch

Die Stelle ist nach Wunsch intern oder extern. Im zweiten Fall richtet sich das Gehalt nach dem Besoldungsgesetz der Stadtgemeinde Zug. Kantonale Beamtenpensionskasse.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) mögen an die Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg, Telefon 042 21 17 22, gerichtet werden.

Realschule Pratteln BL

mit progymnasialer Abteilung

Auf Beginn des **Herbstsemesters** (18. Oktober 1971) sind an unserer Schule

2 Lehrstellen phil. II

zu vergeben mit den Fächern Mathematik, Biologie, Geographie.

Auf **Frühjahr 1972** (17. April) sind noch **weitere Stellen mit verschiedenen Fächerkombinationen** zu besetzen.

Pflichtstundenzahl: 27

Anforderungen: 6 Semester Universitätsstudium.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Paul Ramseier, Neusatzweg 24, 4133 Pratteln, zu richten.

Mit bestem Dank für Ihre Bewerbung und zu weiteren Auskünften gerne bereit, verbleiben wir

Realschulpflege Pratteln-Augst-Giebenach

Primar- und Sekundarschule Binningen BL

Auf Beginn des Wintersemesters 1971/72 — 18. Oktober 1971 — ist an unserer Schule

1 Stelle an der Mittelstufe

(3. bis 5. Schuljahr)
für einen Lehrer oder eine Lehrerin zu besetzen

Besoldung inklusive Orts- und Teuerungszulage gegenwärtig: Primarlehrerin Fr. 20 094.— bis Fr. 27 480.—, Primarlehrer Fr. 20 985.— bis Fr. 28 694.—.

Weihnachtszulage: mindestens ein halber Monatslohn.

Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet. Verheiratete Lehrer erhalten eine Familienzulage von Fr. 754.— und eine Kinderzulage von je Fr. 754.—.

Das Besoldungsgesetz ist zurzeit in Revision.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, Arztzeugnis mit Durchleuchtungsbefund und eventuell Stundenplan erbitten wir an die **Schulpflege, 4102 Binningen.**

Realschule Muttenz Baselland

Da auf Frühjahr 1972 einer unserer Kollegen in den Ruhestand treten wird und wir neue Stellen schaffen müssen, suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1972/73

3 oder 4 Reallehrer(innen) phil. I und phil. II und Turnlehrer

Unserer Realschule — entspricht Bezirks- oder Sekundarschulen anderer Kantone — ist eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Wir haben anzubieten: Moderne, zweckmässig ausgestattete Schulhäuser; ausgezeichnete Kameradschaft in harmonischem Kollegium; Sprachlaboratorien; aufgeschlossene, wohlgesinnte Schulbehörden, die auch bei der Wohnungssuche mithelfen. Unmittelbare Stadtnähe und doch auf dem Lande. Ab 1973 Versuch mit integrierter Gesamtschule.

Besoldung: Gesetzlich festgelegt plus Orts-, Teuerungs-, Kinder- und Haushaltszulage. Weihnachtszulage als Treueprämie von mindestens einem halben Monatslohn mit 5 Prozent Zuschlag pro Dienstjahr. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir erwarten Ihre baldige Anmeldung.

Verlangt werden: Mindestens 6 Semester Hochschule, Lebenslauf, Ausweise usw. Anmeldung an: H. Rüsch, Präsident der Schulpflege, 4132 Muttenz.

NYLSUISSE/Piccolo

schützt unsere Kinder

Die Tatsachen: Auf Schweizer Strassen stirbt jeden zweiten Tag ein Schulkind bei einem Verkehrsunfall.

Was ist zu tun: Klar ist – jeder Unfall ist ein Unfall zuviel. Darum unternehmen fortschrittliche Schulbehörden und Lehrer alles, um die ihnen anvertrauten Kinder wirksam zu schützen.

Die Lösung: NYLSUISSE/Piccolo, der leuchtend gelbe Verkehrsschutzengel. Er erleichtert es den Motorfahrzeuglenkern, die gefährdeten Kinder rechtzeitig zu erkennen. Auch bei schlechter Sicht – bei Nebel, Regen und Dämmerung.

Resultat: Weniger Unfälle, weniger Leid und mehr Sicherheit für unsere Schulkinder.

Als fortschrittlicher Lehrer wissen Sie, dass kein Franken zuviel ist, wenn dadurch auch nur ein einziger Unfall in Ihrer Klasse und in Ihrer Gemeinde vermieden werden kann.

Verlangen Sie ausführliche Unterlagen!

Herstellung und Alleinverkauf:
Otto Ernst AG, NYLERNST-Sportbekleidung,
8712 Stäfa, Telefon 051 - 74 84 00

Coupon:

Bitte senden Sie mir detaillierte Unterlagen über
NYLSUISSE/Piccolo

Name _____

Adresse _____

PLZ und Ort _____

AZ 3000 Bern 1